

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

112 (14.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526469](#)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abwärts von der Spedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, von Haus aus durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion, Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 14. Mai 1928 • Nr. 112

Preis 10 Pfennig

W a s s e n m u n d s e i b e r
der Raum ist Rüstringen.
Waldesmühle und Umpenb
12 Pfennig, Familienzeitung
10 Pfennig, für Einzelne am
Siegler Innenstadt 25 Pfennig.
R a t s m e m : mm. Zeit. 10 Pf
30 Pfennig, 20 Pfennig, 15 Pf
85 Pfennig. R a t s m e m : 15 Pf
Diagono: 15 Pfennig.

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Aus der Wahlbewegung.

Wähler, denke daran!

Im schlesischen Kreis Römisch hat die deutschnationale Parteileitung an die deutschnationalen Gutsbesitzer gerichtet, in dem diesen aufgetragen wird, dafür zu sorgen, daß ihre Arbeiter deutschnational wählen. Wörtlich hierzu in diesem Schreiben:

„Alles Wählungen an Gebild für die Arbeiter, aber auch Deutschen mit Abzug der Konservativen. Ertragung gezeigt werden. Jeder Kommune einen Taler angelegt, wenn die Wahl gut aussieht.“

Auf diese dreiste Wahlbeleidigung will es am 29. Mai eine so浩dende Antwort geben, wie von den deutschnationalen Herren fürchtig die Lust am blutigen Terror vergeblich. Wähler, denkt daran, daß die Panzarbeiter infolge der Konservativen Wahlbehälterstille noch weitest nicht so wählen können, wie sie gern möchten. Ihr aber, die ihr nicht unter die Füße dieser gewissenhaften Sippschaft steht, die ihr frei sei, denkt daran und antwortet mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel!

Bürgerblockfront gegen Sozialdemokraten

(Eigenbericht aus Frankfurt a. M.) Einige wollten Wilhelm II. an der Spitze seines Wahlblatts die Sozialdemokratie unterwerfen. Die heutigen Wahlblätter sind ihrer Partei ziemlich mit Autos überreinen. Gattungsweise des vom Wahl-Bureau vertriebenen Auftrags zur Gründung einer konservativen Wahlbehälterstille, d. h. zur Mobilisierung der bürgerlichen Stadtbewohner, sind in Frankfurt am Main zwei Rundschreiben veröffentlicht worden, die sich an sämtliche Frankfurter Amtsbehörden richten, damit diese ein Kraftschlepperdienst eingerichtet werden können, um alle bürgerlichen Wahlzähler, auch Kranke und Invaliden, zum Wahllokal zu befördern und zur Wahl zu veranlassen. Bedenken Sie, so werden die Autobesitzer angestellt, daß jeder bereitgestellte Wagen eine Vermehrung der bürgerlichen Stimmen bedeutet! Aus den Unterschriften dieses Aufrufs geht hervor, daß sich hier Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale in einem gemeinsamen Wahlbündnis vereinigt haben. Es wird ihnen ebenso wenig wie Wilhelm II. gelingen, die Sozialdemokratie zu überreichen.

Der Zersoll der Altsozialisten.

Das Dresden wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Die Entwicklung, die die „Mitteldeutsche Partei“ unter Führung August Winnigs, des früheren deutschnationalen Oberpräsidenten, in letzter Zeit gemacht hat, kann als Ausdruck einer Reihe alter Gewerkschaftsführer gefaßt werden, die bisher Männer mit Bad Gefüg geführt hatten. Zu den Hauptgetreuen gehören u. a. der Vizepräsident des Landesarbeitsamtes Schäfer, der Leiter des Heimatdienstes für Sachsen Schäfer, der frühere Landtagsabgeordnete Puder, der Gauleiter des Buchdruckerverbandes Freytag, der Landeshauptmann von Zittau Kahmann, der frühere Landtagsabgeordnete Langhorst und der frühere Reichstagabgeordnete Siebold.

Wähler, wähle überall nur Liste 1!

Der Prozeß in Colmar.

Eigenbericht aus Straßburg.) Am Kolmarer Autonomieprozeß glaubt die Anklage beweisen zu können, daß Beziehungen zwischen Autonomisten und Deutschland bestanden hätten. In einem Brief vom 23. Oktober 1926, den Dell vom Direktor Seeger der Telegraphen-Union aus Berlin erhalten hat, ist die Lieferung des Nachrichtendienstes an die „Vossische Zeitung“ für ein halbes Jahr angefordert worden. Der Vorwende läßt dem Angeklagten Dell denn noch einen weiteren Brief desselben Verfassers vom 20. September 1928, entlegen, aus dem hervorgeht, daß Dell für die Telegraphen-Union gearbeitet und nun ihr honoriert worden ist. Der Vorwende soll Dell vor, daß er vor dem Unternehmensgericht für geweiht habe, den Verfasser zu nennen, irretributive Antworten abgeben und schließlich den Journalistischen Weltel genannt habe. Dell hat in der Voraneröffnung angezeigt, daß es sich um ein Angebot des Verlages Ullstein handele, das Weltel vermittelnd haben sollte. Weltel erklärt, sich geirrt zu haben. Nachdem ihm jetzt die Originale des Briefes vorgelegt seien, könne er mit Beklemmtheit sagen, daß der Brief vom Direktor Seeger stamme. Zur Zeit des Briefesmeines habe er mit dem Gründer der „Vossischen“ in leinerlicher Verbindung gestanden. Der Brief vom Direktor Seeger, in dem es sich um das Nachrichtenmaterial der Telegraphen-Union handelt, habe er seinem Gründer der „Vossischen“ überreicht.

Wilhelm Kienzl gestorben.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort heute früh der Komponist Wilhelm Kienzl, bekannt vor allem durch seine Oper „Engelmann“, gestorben. Kienzl hat ein Alter von siebig Jahren erreicht. Er stirbt weiter noch den „Augsburg“, „Das Testament“ und „Der Untergang“.

Und was war auf der „Pressa“ los?

(Köln 14. Mai. Adressen.) Die Presse reichte gestern ihren ersten Maibenblatt. Hauptthema waren es die Kötter, die sich zahlreich der Ausstellung widmeten. Auch der Vergnügungsparc soll sehr stark besucht gewesen sein, obwohl die

Um was geht es am 20. Mai?

* Von Alfred Henke, Berlin.

Die Frage, um was es am 20. Mai geht, wird natürlich von den verschiedenen Parteien und Interessengruppen verschieden beantwortet. Der im September 1924 gewählte Reichstag hatte eine bürgerliche Mehrheit. Seit anderthalb Jahren regierte die Bürgerblockregierung. Dennoch sind Handel, Industrie und Handwerk — um nur diese Gruppen zu nennen — sehr unzufrieden mit der bislangen öffentlichen Wirtschaftsführung. In einem langen Aufsatz mahnt eine Reihe von Handels-, Kleinhandels- und Gewerbetümern zur Sparanstalt und Einschränkung der Aufgaben in der öffentlichen Verwaltung. Wechselt



Die deutsche Wirtschaft sollte für sie im Nebenamt ausserlegten öffentlichen Lasten nicht länger ertragen; wird behauptet. Handel, Industrie und Handwerk mahnen vor der bangen Frage, wie lange sie unter der gegenwärtigen Belastung — die man auf 20 Milliarden Mark gegenüber 6½ Milliarden im Jahre 1913 begibt — ihre Existenz noch aufrecht zu erhalten vermögen.

Es muß dem deutschen Volk „die Möglichkeit gewährt werden, weder Kapital zu bilden, das der Wirtschaft nutzbar gemacht werden kann“. Wohlverstanden: dem deutschen Volk! Daher muß der Steuer, die zum großen Teil aus dem Vermögen gezahlt werden müssen, Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden, Abbau der Verwaltungsaufgaben, Erfüllung sozialer und fachlicher Aufgaben nur im Einstieg mit den Mitteln eines verarmten Landes, Anwendung privatwirtschaftlicher Grundsätze in der Sozialversicherung zur Ergänzung von Ersparnissen zugunsten der Beitragspflichtigen.“

Unter der Beschwerung, daß ihnen politische Tätigkeit fernliegt, lassen die Wirtschaftssämmern angehört der bevorstehenden Reichstagswahl an die Wähler aller Parteien den Ruf ergehen, für die Durchsetzung obiger Forderungen zu werten und zu werben.

Für Industrie, Handel und Handwerk geht es also am 20. Mai darum.

Erinnern wir uns demgegenüber, daß von den 30 Milliarden Steuern, die das Reich in den Jahren 1924 bis 1927 verbraucht, 20 Milliarden durch Mäzenablastung (dagegen nur 10 Milliarden durch den Besitz) aufgebracht und doch trotzdem zwecks Kapitalbildung die letzteren Steuern noch um über 2½ Milliarden verminder wurden.

Die Kapitalbildung ist noch nicht wieder so stark wie vor dem Kriege, sie bleibt hinter dem inländischen Bedarf nach zurück; immerhin aber erreichte sie 1925 die Höhe von 6½ Milliarden Mark, sank im Krisenjahr 1926 auf 6,3 Milliarden, und stieg im Jahre 1927 nach den Schätzungen der Reichsbetriebsgesellschaft auf 7,8, nach den Schätzungen der gewöhnlich sachverständigen „Frankfurter Zeitung“ sogar auf 9 Milliarden Mark.

Gewiß ist die Steuerbelastung auch in Deutschland gegenüber der Vorriegszeit gestiegen; bei weitem aber nicht in dem Maße wie in den Ländern, mit denen Wirtschaft unsere Wirtschaft im Konkurrenzstreit liegt. In allen Ländern haben die Wölfe schwer zu tragen an den Kosten, die der Krieg verursachte. In Deutschland aber verlorenen es die herrschenden Klassen besser noch wie anderswo, diese Lasten auf die Schultern der Minderbemittelten abzuwälzen. Wie sehr das mittels des Staates auch weiterhin wollen, beweisen allein die vorerwähnten Forderungen.

In einem Artikel mit der Überschrift: „Vom notwendigen Gewinn und vom Nutzen, davon zu reden“, behauptet die „Deutsche Bergwerkszeitung“, die Gewerkschaften hätten die Wirtschaft, insbesondere die Betriebsabteilungen zur Aufwertung der Löhne zu verhindern und dem Unternehmer auch nicht die beliebtesten Rente seines Kapitals zu lassen. Was sie wollten, sei: „Praktischer Sozialismus in einer kapitalistisch organisierten Wirtschaft“. So wie auf der „Entkonzernisierung“ der Schiedsgerichte, den Bergarbeitern winzige acht Prozent Lohnsteigerung drohte,

Ob es sich um Steuern, um Lohnsteigerungen, oder um die „Soziallasten“ handelt — Welch leichter bekanntlich ganz größten Teil ebenso durch Beiträge der Arbeiter wie der Unternehmer aufgebracht werden, die Teile des Arbeitslohns und immer produktiv sind, weil sie der Erhaltung der Arbeitskraft des einzelnen oder des ganzen Volkes dienen —, das Unternehmertum



In jener Profilgier von all solchen Fesseln bestreit sein. Dazu soll der Staat ihm verhelfen.

Zeigen die wenigen Beispiele nicht schon mit aller Deutlichkeit, daß Arbeiter, Angestellte, kleine und mittlere Beamte, Landarbeiter und Kleinbauern, daß alle Frauen und Männer der unterdrückten und ausgedeuteten Volkschichten allen Einfluß, den ihnen die Demokratie auf den Staat ermöglicht, aufzuwirken müssen, um solcher kulturfürdlichen Habensuchtheit der bisherigen Ruhmreicher des Staates mit vereinten Kräften entgegenzuwirken?

Der Staat muß aus einem Herrschungsinstrument, das der Beteuerung einzelner diente, zu einem Instrument der Erhebung des Maßenwohlstandes und der Sicherung gegen das Gedankt werden, das der Kapitalismus so massenhaft wie vielsichtig erzeugt.

Um die Stellung des Staates in der Wirtschaft und zur Wirtschaft geht es am 20. Mai. Je nach der Entwicklung der Wähler wird in den kommenden Jahren entschieden werden auf den Gebieten der Finanz- und Steuer-, der Sozial- und Wirtschafts-, der Außen- und Innenpolitik.

Um den Inhalt der Republik geht es diesmal, nachdem ihr Bestand gefährdet ist. Vor dem Kriege war die Politik der Arbeiterschaft wesentlich auf Durchsetzung sozialpolitischer Forderungen und Erringung politischer Rechte. Die so gebundene Energie ist durch Sieg der Demokratie zur lebendigen Energie geworden. Durch sie den Inhalt der Staatspolitik in einer Richtung zu bewegen, die zum Heile der weltfülligen Schilder des Volkes ausschlägt, darum geht es uns am 20. Mai.

Vier Jahre hindurch jedes Jahr ein neuer Finanzminister mit je einem besondern System: Das ergab den Inhalt der Finanzpolitik der letzten Jahre.

Sieden und Unterbrechungen der Handelsvertragsgespräche mit Ländern, deren Wirtschaft auf die deutsche Wirtschaft wie die auf jene angewiesen ist: Das gehört zum Inhalt der Bürgerblödpolitik, auf die die Deutschen einen Einfluß ausüben konnten.

Die Politik des Friedens und der Verständigung mit anderen Völkern; eine Politik des wirtschaftlichen Aufstiegs liegt wie im Interesse des Volles so vor allem des Sozialismus. Ein gewollter Sieg der Demokratie können und sollen die Reichstagswahlen am 20. Mai bringen; darin liegt ihre große, ihre internationale Bedeutung.

Ausschreitungen in Wahlkämpfen.

In Wolfsburg kam es anlässlich einer deutschnationalen Wahlversammlung, in der der Abgeordnete v. Roth sprach, zu schweren Ausschreitungen. Als sich ein Vertreter der Friedensgesellschaft in der Ausprache zum Wort meldete, es aber nicht erhielt, leitete der Tumult ein. Die Kommunisten stürmten den Vorstandsbalkon, traten dem Versammlungsleiter die Glöde und Leinen an. Der erhielt schwere Verletzungen am Hinterkopf. Unter den anderen Herren des Vorstandes wurde auch der Geschäftsführer der deutschnationalen Kreisgruppe leicht verletzt. Nach der Galerie wurde mit schweren Gegenstücken geworfen. Nach der Räumung des Saales durch die Polizei glich der Saal einem wilhelminischen Trümmerfeld.

Der Warter und die Roboterin.

In einer Berliner deutschnationalen Versammlung sprach der bisherige Landtagsabgeordnete Warter Koch. Er kritisierte die Personalpolitik des preußischen Unterrichtsministers Feder und bemerkte dabei:

„Typisch sei die Belohnung des Schlechthübs für Ausstellung mit der Professorin Käte Kollwitz, einer sechzigjährigen Dame, die zwar Sozialdemokrat sei, aber keine Anerkennung der durch sie zu lebendigen Kunst habe.“

Ob die deutsche Kunst nicht doch besser aufgehoben ist bei einem so fein gebildeten Kenner, wie es Minister Feder ist, als bei den Parteifreunden eines Warters, der der erstaunenden und erstaunten Kunst einer unerkannten Meisterin der Radierung wie Käte Kollwitz offenbar „ohne Anerkennung“ gegenübersteht?

Mieter aufgepolt!

Was wollen die bürgerlichen Parteien?
1. „Wir halten es für die höchste Zeit, daß man mit dem gegenwärtigen System des Mieterschutzes bricht und endlich klar und deutlich den Weg zur freien Wirtschaft wiederfindet.“

So sprach im preußischen Landtag am 2. Oktober 1924 der deutschnationalen Abgeordnete Sonnenstein.

Wie sind Sieger des Mieterschutzes, wiederholte er am 18. Januar 1927.

„Wir fordern, daß ein vollkommenes Abkommen des Mieterschutzes eintrete“, sprach der Abgeordnete Engberding von der Deutschen Volkspartei am 20. Februar 1924 im preußischen Landtag.

Der Bürgerblod im Reich hat diese Forderungen vorzeitig verwirklicht.

2. „Wir fordern, daß die Erhöhung der Miete auf 140 Prozent der Friedensmiete. Woher die Friedensmiete das Geld hierzu nimmt, ist uns gleich, da der Haushalt diese Erhöhung dringend braucht.“

So sprach in der Sitzung des preußischen Mietenausschusses der Abgeordnete Endendorf von der Wirtschaftspartei am 18. Januar 1925.

2. „Mindestens liegt noch nicht vor, wenn der Eigentümer eine Miete von 250 bis 300 Prozent der Friedensmiete fordert.“

So lautet der Antrag Ende (Wirtschaftspartei) Nr. 81 vom 18. Mai 1920. Und das Zentrum war immer mit von der Partei.

4. „Es liegt praktisch ja, daß der hausbücher 140 bis 150 Prozent der Friedensmiete haben müsse. In dem Augenblick wo die breiten Massen die Miete anstrengen können, ist es eine fiktive Wirklichkeit, daß sie Recht haben, damit die Haushalte endlich zu ihrem Recht kommen.“

Also sprach der Abgeordnete Köppen vom Zentrum in der 177. Sitzung des preußischen Landtages vom 4. Juni 1922, 300 Prozent sein Mietzwischen-Mieterschutz ist eine fiktive Wirklichkeit. Das ist das Ziel der Bürgerblödparteien. Den Anfang haben sie bereits gemacht. Als sie sich darauf handelte, die berüchtigte Mieterschutzverordnung, mehrere Abgeordnete des Mieterschutzes und das Reichsministerium beschließen werden, wieder aufzuhören, haben Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Zentrum und Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, wurde am 11. November 1926 der Antrag auf Wiedereinführung des Mieterschutzes für Geschäftsräume abgelehnt.

Das freie Handlungsfeld für Geschäftsräume hat bereits tausende von Handwerkerergänzen und den gewerbetreibenden Mittelstand vernichtet. Mieten bis zu 450 Prozent der Friedensmiete bei ganz kurzfristigen Verträgen sind seitdem keine Seltsamheit mehr.

Das ist die erste Clappe, das ist der Anstoß. Wollt ihr, daß es in Zukunft im ganzen Deutschland so ausgewiesen so werden soll?

Die Sachverständigen im Insterburger Hellseherprozeß.

Das Hellseher wie als „Phantasterei“ bezeichnet.

Aus Königsberg wird uns berichtet: Im Insterburger Hellseherprozeß äußerten sich die Sachverständigen über das bisherige Ergebnis der von ihnen an der angelegten Hellseherin Frau Günther-Geffers angestellten Untersuchungen. Professor Dötzl, Berlin, berichtete zunächst über eine Reihe von Beobachtungen, die bei den Angeklagten vorgenommen wurden, als sie in den sogenannten Transzessland vertrieben gewesen seien. Nicht geglückt sei der Versuch mit einem Rollen, in dem sich Zeittel mit Aufschriften, die seinem Anwälten bekannt waren, befanden. Frau Günther-Geffers hatte langsam unter malenden Bewegungen das Wort Vampyr herausgestabliert. Keiner der Zeittel trug über dieses Wort, und keines der aufgeschriebenen Worte war dem Wort Vampyr ähnlich.

Der Sachverständige Dr. Thomas gab die gemeinsame Erklärung der fünf Sachverständigen ab. Der Zustand, der bei dem Medium geprägt wurde, sei nicht als Hypnose anzupreisen. Es gäbe aber auch keinen Beweis dafür, daß die scheinbaren hypnotischen Erinnerungen absichtlich vorgebracht worden seien, sondern eher denkbar, daß die Vorgänge auf Autogespannen beruhen. Der Sachverständige Professor Dr. Rippe hatte den Standpunkt, daß bei dem ersten Erfolg am 1. April mit dem Medium begonnen, später, während der Wachtmeister, der die Angeklagte begleitete, ungewöhnliche Beobachtungen mit dem Mund und mäßigen Gesten, die Tischplatte ließen, bei dem Laufe dieses Prozesses behandelten. Hatten jedoch nicht in Frage gekommen. Der Sachverständige betonte, daß es keine Rolle hätte, ob die Tischplatte geschnitten oder ungetrennt. Einer der meist anerkannten Östlichen habe ihm mitgeteilt, daß man auf die Phantastereien nicht allzuviel geben

müsste, da nur 10 Prozent zutreffen. Es könne Einzelnen schweres Unrecht geschehen, wenn sie auf Grund der Angaben von Medien verdächtigt würden. Der Sachverständige verweist zum Schluß darauf, daß der Regierungspräsident von Königsberg in einer Verfügung verboten habe, Medien zur Ausdeutung von Verdreben zu benutzen.

Korruption im alten Preußen.

Wenn der preußische Ministerpräsident eine politische Rede hält, die an Deutlichkeit gegen die Deutschen nichts zu wünschen läßt, so wird er zum Parolemum gekempft. Wenn an Stelle eines monarchistischen Lobsangs ein Republikaner tritt, so ist das Korruption „regiert“ oder „Parolemum“. Am Sonnabend ist in Köln die „Preußen“ eröffnet worden und gleich am ersten Tag lädt sich aus einer Altkommunion der preußischen Regierung festlich, das die konervative Partei in der Konfliktsitzung von den Korruptionsgeldern der preußischen Regierung gelebt hat. In einem auf der „Preußen“ ausliegenden Plan für das Jahr 1863 war eine Unterhaltung für die konervative Partei von nicht weniger als 200 000 Taler vorgesehen. Davon waren angelegt für Vereinsmaße 88 000 Taler und für Wahlgäste 73 000 Taler.

Wenn man noch dazu nimmt, daß damals die Konervative auf Grund politischer Privilegien und geistlicher Beziehungen alle Amtier vom Minister bis zum letzten Richterwachtur bekleidet hatten, so darf man wohl sagen, daß das eine Korruption war, wie sie in der Geschichte der politischen Parteien einzige darstellt.

Wenn Schalapin singt . . .

Er verdient 4000 Dollar. — Preise zwischen 25 und 125 Mark.

(Berlin, 14. Mai. Radiospiel.) Derzeitige sehr guter Erfolg hat die jüngste russische Sängerin Schalapin hatte noch keinen Abschluß mit den berühmtesten Bühnen in Berlin für ein einmaliges Konzert, ein Honorar von 4000 Dollar verlangt. Die Theaters für eine Verpflichtung mit Schalapin insofern entbunden, als ein deutsches Konzert in die häßliche Oper, die Staatsoper und die Krolloper für jeden Tag gespielt, und dort Schalapin auf eigene Rechnung veranschafft. Die Plätze kosten zwischen 125 und 250 Mark.

Schachmütiger Klammer.

In einem bei Hittfeld im Kreise Harburg gelegenen Walden wurde die lebensjährige Berggärtnerin Grise aus Hittfeld ermordet aufgefunden. Der Mörder ist der lebensjährige Bruder, aus Spanien gebürtige Bauernknecht Erich Heine, der mit der kleinen Grise und einem sechsjährigen Jungen fortgingen waren, um Kühe auf die Weide zu treiben. Seine kleine Tochter Jungen fort und verlor, an dem Rodeen eine Sichtlichkeitsverbrechen zu begehen. Die kleine Grise wehrte sich aber heftig und Heine töte dann in einem Wutanfall das Kind, indem er ihr mit einem dicken Knüppel den Schädel einschlug. Die

Schändede seines Opfers war vollkommen zertrümmt und der Knüppel in mehrere Teile abgesplittert. Der Mörder verliefte zu fliehen, wurde aber an einer Eisenbahnkreuz entdeckt. Er hat sein Verbrechen gestanden.

Der läufige Eisenbahnhund.

Umfangreiche Eisenbahnbetrügerie sind in Berlin aufgedeckt worden. Gegen den früheren Rentballer Arkt Friedlander ist ein Strafantrag eingereicht worden. Eine Hausaufsicht in seiner Wohnung hörte der schwerbeschädigte Briefkoffer zu. Zwei Tüttnermeister haben befunden, wiederholt von Friedlander genannte Doppigmittel abgeholt zu haben. Einer war einmal angegeben als Friedlander ein solches Dopingmittel, das eine Verbesserung der Qualität bestimmter Rennpferde herstellte. Die Mittel wirkten nach dem Pferden eine Stunde und 40 Minuten von dem Stock aus, aus gehobten Hörnern eingeschossen werden. Die Tüttnermeister wollten die Ihnen von Friedlander übergebenen Mittel verzehrt haben. Das erscheint aber nicht glaubwürdig. Die Verhältnisse Friedlanders sind durch den ehemaligen Juden Wenghausen aufgedeckt worden.

Schweres Schadensfeuer in Russland.

Tote und Verletzte. — Tausende obdachlos.

(Moskau, 14. Mai. Radiospiel.) Am Nachmittag wurde die 300 Kilometer entfernt liegende Stadt Schklow von einem heftigen Schadensfeuer teilweise zerstört. Der Feuer entstand durch Blitzeinschlag im Hause eines Weinbaubetriebs. Die Gewerber von Schklow konnten infolge starken Windes nicht hereißen flammen werden und so geriet bald ein ganzes Stadtviertel in Flammen. In Brand, u. a. wurde auch das Kreisfeuerwehramt gestellt sowie mehrere andere öffentliche Gebäude. Zwar sind die Personen sind obdachlos geworden. Die Zahl der Verletzten und Toten ist noch nicht bekannt, doch soll sie beträchtlich sein. Der Heimarbeitgeber, in dessen Wohnung der Brand ausbrach, ist in Tod genommen worden.

Neue Winterrede der preußischen Regierung.

(Eigenmeldung aus Frankfurt.) Der schlechte Ausfall der vorjährigen Traubenernte, besonders im Rheingau, hat die preußische Regierung zu einer neuen Weinbauverbotsaktion veranlaßt. So sind u. a. den Regierungsbüro Berlin 210 000 Mark zur Verfolgung gestellt worden, um durch Gewährung billiger Kredite den Winzern die Fortführung ihrer Betriebe und die Schädigungskampagne zu erleichtern. Bei der Vergebung von Krediten, die mit 4 Prozent zu verzinsen und

abgelaufen am 31. Dezember 1930 zu rückzuzahlen sind, sollen vor allen kleinen und mittleren Weinbaubetriebe berücksichtigt werden. Weinbergbesitzer von mehr als 16 Morgen scheiden bei der Rotkannabortion aus.

Sport vom gestrigen Sonntag.

(Berlin, 14. Mai. Radiospiel.) Das hier am Sonntag durchgeführte Städtefußballspiel Berlin-London endete mit einem Sieg für die deutsche Mannschaft. Sie gewann mit 2:1 Toren. Die englischen Gäste verpassten mehrere günstige Chancen. Bei verhältnismäßig gutem Wetter ging das Spiel vor 35 000 Zuschauern vor. Ab

(Eigenmeldung aus Wien.) Am Sonnabend stand vor 5000 Zuschauern der Handball-Wanderspiel der Akademie-Handballer von Deutschland und Österreich statt. Die Österreichischen legten mit 11:5, Halbzeit 6:4. Die österreichische Mannschaft waren der Mittelfürmer Schellenbach aus Halle, Bobbi aus Leipzig und der Tormann Berlin aus Leipzig. Die Tore für Deutschland waren Apel aus Brandenburg vier und Kiesinger aus Cannstatt ein Tor.

Berlin führt zur Baumblüte.

750 000 Besucher in Werder. — Jeder siebte Berliner führt zur Baumblüte. — 2 000 000 Goldmark. — 400 000 verdient die Reichsbahn.

Zwei Autos vom Zug verqualmt.

(Eigenmeldung aus New York.) Im Osten der Vereinigten Staaten wurden zwei Personenzüge beim Überqueren einer Eisenbahnbrücke von einem Schleifschlag erfaßt und vollständig zerstört. Von den Insassen der beiden Züge starben zwölf Personen getötet und die übrigen fünf schwer verletzt worden. Die beiden Fahrzeuge hatten einen Wettbewerb um die schnellste Fahrt auf der neu gebauten Eisenbahnbrücke ausgetragen.

Golgenschweiz Autounglück.

(Wolfsburg 14. Mai. Radiospiel.) In der Gegend von Wolfsburg verlor der Führer eines mit Rennwagen besetzten Rennwagenwagens bei dem starken Gefälle des Straßenverlaufs einen Rennwagen, der auf dem Rennwagenwagen fuhr. Mehrere Leute, die obstanden, rammten beim vollständigen Umsturz des Wagens unter diesen zu liegen. Hierdurch wurde ein Mann getötet, zwei andere wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

20 Todesopfer des Erdbebens in Italien.

Was Mailand wird berichten: Im Erdbebenabschlag von Grottoen an der Adria droht ein zweiter Erdbeben, so daß angezeigt wird. Die Zahl der Toten hat sich auf 18 erhöht. Die meisten sterben in den Häusern, wo das Erdbeben die Fassade zerstört. Die Schwerverletzten betragen 25. Mehrere Gebäude, die zur Zeit des Erdbebens die Straße passierten, werden vermisst. Falls sie umgekommen sind, würde die Zahl der Opfer auf 20 erhöht. Der Unterstaatssekretär des Bergbau- und Eisenbahnministeriums, Abgeordneter Moretti ist auf die Unglücksstelle eingetroffen.

Das Sturmgeschütz in Altenburg.

Aus Anlaß des internationalen Sturmgeschützspiels in Altenburg zur Abteilung der Polizei einen defekten Stempel eingetragen. Das Sturmgeschütz, das auf dem ziemlichen Größe der Geschütze ist auf die Unglücksstelle eingetroffen.

In Würzburg waren 29 Militärs Personen des Bundesrats bestimmt. Siebenzig Angeklagte sind zum Tode verurteilt, die übrigen freigesprochen worden.

Berliner zur Obstbaumblüte nach Werder hinzugetrieben ist. Der Gedanke soll annehmen bei 25 Millionen Besuchern haben;

davon hat auf Grund der Berechnungen die Reichsregierung allein 400 000 Mark eingenommen. Das übrige diente für Nebenkosten und Gehölze umgesetzt werden kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tageblatt.

Wer kann mit Wahlrecht wählen? Wer sich am 20. Mai aus triftigen Gründen ausserhalb seines Wahlbezirks befindet, kann in einem anderen Wahlbezirk wählen. Er muss jedoch nachweisen, dass ihm entweder die Bevölkerungswahl oder die Wahl in seinem Wahlbezirk unmöglich macht, unmindest aber kann er beweisen. Die Ersiedlung wichtiger privater oder öffentlicher Angelegenheiten, Dienststellen von Beamten, ferner Reisen zu Erholungsorten, nicht aber Ausflüsse oder reine Vergnügungsreisen, berechtigen zur Wahl in einem anderen Wahlbezirk. Auch im Auslande befindliche Wählberechtigte können mittels Wahlheimes wählen, wenn es ihnen möglich ist, am Wahlgang in der für die Wahl angelegten Zeit in irgendeinem deutschen Ort eine Wahllokal zu erreichen. Wer nach Schluß des Wahlberichts ausländige, also nach dem 6. Mai, seine Wohnung in einem anderen Wahlbezirk trifft, darf das Land ebenfalls mittels Wahlheimes wählen. Ebenso, wenn solche persönlichen Lebens- oder Gedrehsens ein günstiger gelegenes Wahllokal aufsuchen will. Wer einen Wahlheim hat, kann ohne weiteres in dem beliebigen Wahlkreis, Wahlbezirk oder Wahllokal seine Stimme abgeben. Voraussetzung für die Erteilung eines Wahlheimes ist allerdings, daß der Antragsteller in der Wahllokale eingetragen ist. Nur wer nachzuweisen vermag, daß triftige Gründe ihn verhindern, darf der öffentlichen Analogie die Wahlheime eintreten, falls er das sein Name in der Wahllokale erhält. Die Wahlheime werden in den Städten im Wahlamt ausgetellt, in den Gemeinden auf dem Gemeindeamt. Wer die Ausstellung eines Wahlheimes beantragt will, sich mit dem erforderlichen Ausweis papiere, z. B. Wahl Geburtschein, Wohnungsmeldeliste, Angestellten- oder Invalidenversicherungsausweise, zu versetzen. Im bringenden Schindes können auch Angehörige den Wahlbezirk besorgen. Der Antrag kann auch höchstgerechtfertigt werden. Auch in diesen Fällen ist selbstverständlich hinreichender Wahlberichtsausweis beizulegen. Die Behörden haben die Pflicht, die Wahllokale des Wahlkreises jedoch nach besten Kräften zu erledigen. Wer melden jedoch darauf aufmerksam, daß in größeren Gemeinden die Annahme von Anträgen zur Ausstellung von Wahlheinen verzögert vorliegen. Am zweiten Tag vor der Wahl, also für den 18. Mai, geschlossen werden kann. Aus diesen Gründen, aber auch, um die Ersiedlung der Arbeit der Wahlberichtsausstellung nicht auf die letzten Tage zusammenzudrängen, ist jedem Wähler, der auf einem Wahllokal residiert, rechtzeitige Einziehung der erforderlichen Schriftstücke dringend zu empfehlen.

b. Sieg des Rotenburger Rennens aus Wilhelmshaven. Rüttungen. Am gelungenen Sonntag fuhr eine große Menge von Automobil- und Motorradfahrern aus den Stadtstädten zu dem in Sportstrecken viel besuchten Rotenburger Rennen. Dieses Kraftfahrtrennen bei den Stadtstädten Bremen und Hamburg, welches sonst unter dem Namen "Rund um Rotenburg" gefahren wurde, ist jetzt vornehmlich Rennfahrt auf Geschwindigkeitsrekorde. Unter den Bewerbern waren auch zwei Wagen, die von beiden Sportfahrern gefahren wurden; sie konnten mit den aus dem Reich erzielbaren Kanonen und deren famosen Maschinen aber nicht konkurrieren. Die Rekorde des letzten Jahres wurden zum Teil überschritten. Ganz oben stand ging das sportliche Ereignis nicht ab. Ein großer Unfall ereignete sich, als ein Wagen mit schwungvoller 80 Kilometer Geschwindigkeit einem anderen in die Flanke fuhr. Die Fahrzeuge, fast neu und beide gleichen, wurden sehr hart beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die jahrelangen Erfassungen hatten nun Rotenburg eine Strecke von knapp über 300 Kilometer zurückgelegt. Wie gerüchteweise verlautet ist auf dem Weg dahin ein Marineangehöriger mit einem DKW-Motorrad verunglückt.

Ruhig Werftveranstaltung. Wie bekanntgegeben, kann die für heute abend angekündigte Sitzung der Werft-Dienstkommission nicht stattfinden. Die Beteiligten wollen das bestehen.

Das stereographische Bewegung. Mit dem Wunsch um Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Der Stereographverein Stolze-Schrey Rüttlingen holt eine sehr gute heimische Monatsversammlung ab. Nach der Neuanordnung eines Mitgliedes wurde kurz auf das letzte Rundfunkwettbewerbrennen der Deutschen Meile Ende April d. J. sowie auf das Fernwettbewerbrennen Anfang Mai d. J. eingegangen. Die Beteiligung der Schule Stolze-Schrey an dem Rundfunkwettbewerbrennen war sehr gut. Von diesem Verein haben zwei Schriftfreunde ihre Arbeiten eingesetzt. Auch um der Verbandsabstimmung in Kassel vorausgegangenen Fernwettbewerben stellte der Verein seine Männer. Es konnten dem Verband eine ganze Reihe von Arbeiten bis zu der Abstimmung 229 Silben hinzu zur Prüfung überreicht werden. Im Weitwettbewerb wurde von einem Mitglied eine Silbengeschwindigkeit von 400 Silben in den Minuten erreicht. Alle Preissträger erhalten eine läusterlich ausgeführte Urkunde. Am Sonntag, dem 10. Juni d. J., soll mit dem jährlichen Krautwagen ein Ausflug nach Böckhorn unternommen werden. Die Begeisterung für diesen Ausflug ins Grüne war sehr groß; wurde doch bereits in der Versammlung eine Verei-

Es nützt ja doch nichts . . . ?

Es nützt ja doch nichts, daß wir am 20. Mai zur Wahl warten gehen. Es nützt ja doch nichts, daß wir unsere politischen Rechte gebrauchen.

Wählen diejenigen, die ja reden, welchen Unfug sie von sich geben.

Wir wollen nicht davon reden, was sich gegen die Verteidigung in der Rechtsstellung des Arbeiters im Staate ändert hat. Die Sozialdemokratie hat in den zehn Jahren seit der Revolution nur die letzte Zeit durch Teilnahme an der Regierung direkten Einfluss auf die Sicherung der Verhältnisse gehabt. Was war das Ergebnis?

Nur ein paar Tatsachen aus der Zeit des Bürgerkriegs: Obwohl der Bürgerkrieg infolge der schlechten Wahlen am 7. Dezember 1924 die Macht und Herrschaft innehatte, obwohl an irgendeiner Partei Rückhalt zu nehmen, die die Sozialdemokratie wünschte, die lähmende Aufhebung der Invalidenrente bei der Regierungskoalition nicht gesetztes, doch sämtlich bei allen Streitigkeiten aus dem Arbeitsmarktpolitik Arbeit und Angehörige selbst als Richter mitzuwirken haben. Das ist ein gewaltiger logischer Fortschritt. Er wurde erkämpft gegen die Einheitsfront von Deutschnationalen und Kommunisten.

Für die Invaliden hat die Sozialdemokratie in unermüdlicher Arbeit eine, wenn auch völlig ungünstige, Erholung durchsetzt. Dezember 1924 betrug die Invalidenrente 14 Mark monatlich. Ohne den Druck der Sozialdemokratie wäre es, die lähmende Aufhebung der Invalidenrente bei der Regierungskoalition nicht gesetzes. Wir können doch wissen, der Koalitionsrente keine Regierungsröte hat, die die lähmende Antwort des Zentrums zu fordern. Die Befreiung der Invalidenrente auf die sozialdemokratische Forderung - Befreiung der Invalidenrente.

Für die Angehörigen ist die folgende Befreiung der sozialen Angehörigen, die infolge der zeitlichen Beschränkung und der unter ihnen herrschenden Arbeitslosigkeit eines erhöhten sozialen Schutzes bedarf, hat allein die Sozialdemokratie wichtige Sicherungen durchgesetzt. Zur Sicherung der Not der älteren Angehörigen hat sie den gesetzlichen Rundschlagschutz erzwungen. Die Einbeziehung aller Angehörigen in die Erwerbslosenfürsorge ist ihr Werk und ihr Verdienst.

Und was hat der Arbeitgeber geholfen? Ganz davon zu schweigen, daß die Sozialdemokratie es war, die die Unterstützung der Kurzarbeiter durchsetzte, hat sie die Verlängerung der Erwerbslosenunterstützung auf

Ein „haus der Arbeiterpresse“ in Köln.

Die Presse der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften auf der Internationalen Presseausstellung in Köln 1928.

Mächtige Betonung der Arbeiterbewegung.

In Köln ist die Internationale Presseausstellung am 12. Mai feierlich eröffnet worden. Die zahlreichen Gebäude und Hallen, die sich auf dem rechten Rheinufer gegenüber der Kölner Altstadt in fünf Kilometern Stromfront erstrecken, hat hier ein Ausstellungsgedanke Gehalt angenommen, der bisher ohne Vorbild war. Diese Ausstellung soll nicht etwa auf „bedrucktes Papier“ beschränkt, auf eine Sammlung von Materialien und Dokumenten der Vergangenheit, der technischen und organisatorischen Herkunft der Gegenwart, die sich mit Beifall und Dank der Zeitung verbunden, die Presse will vielmehr das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben unter Zeit in seiner Verknüpfung mit dem gedruckten und verbreiteten Wort zur Ausbildung bringen. Was einmal ganz unkompliziert von der Vermittlung bloßer Nachrichten ausging; es ist heute ein ökonomisch vermitteltes Abbild der Gesellschaft, ein Spiegel des kapitalistischen Gewinnstreites, der aus einer Menge von Gewinnungen geworden, die die Presse in den Dienst von Menschheitsforderungen stellen.

Was zeigt die Ausstellung?

Eine Standardausstellung wird die „moderne Zeitzeitung“ mit ihrer ganzen geistigen und wirtschaftlichen Reichweite, mit ihrer inneren Organisation und Darstellung bringen. Die Entwicklung des Nachrichtenwesens mit der immer stärkeren Bedeutung zwischen Ereignis und Berichtzeitung kommt vor Darstellung. Die Schau der modernen technischen Entwicklung mit allen ihren Hilfsmitteln im Weltmarktbeherrschenden, ausgeweiteten, Vertriebsorganisation soll in Verbindung mit einer Fülle von Sonderabteilungen ein Bild von Wirtschaftsordnung des gegenwärtigen Zeitalters schaffen. Hinzu kommen Buchgewerbe und Graphik, Zeitdruckereien, Münzwerke neuerster Formate und lechter Poldring, sowie die Ausstellungen der Reichsregierung und der Länderregierungen mit einer Fülle von nie zuvor gesehenen Dokumenten. Reichspost und Reichsbahn erscheinen mit allen ihren Einrichtungen, die in Vergangenheit und Gegenwart dem Verkehr in Verbindung mit der Presse dienen.

Das „haus der Arbeiterpresse“.

Es war von vornherein klar, daß die politischen und wirtschaftlichen Gruppen, die wirtschaftlichen und sozialen Interessenverbänden in einem breiten Rahmen treten würden, um in einer eindrucksvollen Show auf der Presse die Größe ihrer Richtung, den Widderkopf ihrer Ideen und Organisationen in Zusammenhang mit ihrem Weltgewicht zu demonstrieren. Die sozialistische, die proletarische Presse, die führenden Parteien der Sozialdemokratie, die jüdische Presse, die führenden Parteien der Sozialistengemeinschaft und andere politische Parteien stehen hier, zumal im Wahljahr 1928, in eignen Ausstellungen zusammen.

Sobald hörten sich die „Konzentrationen“, die Dachgeschosshalle der sozialdemokratischen Presse Deutschlands, mit dem Bundesvorstand des ADGB zusammen. Man beschloß die Errichtung eines Hauses der Arbeiterpresse und gewann dafür längere Mitgliedschaft vom Abstand zu bringen.

Wahlkampfumzug. Der Reichsminister für Wirtschaft, Dr. Braun spricht am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8.15 Uhr, im Pressepalais.

Feststädtischer Sport.

1. RSC Rüttlingen in Emden gekämpft! Bei dem gestrigen Ligaspielen gegen die Mannschaft des Vereins für Leibesübungen Rüttlingen gegen „Spiel und Sport“ Emden ausgetragen hatte verloren die Hinteren mit 2:4. RSC spielt mit fünf Mann Erstak.

1. Wittmund - RSC 2:1:11. Diese Rivalen hatten bereits drei Spiele ausgetragen, welche 6:6, 2:2, 4:4 ausfielen. RSC spielt Käse und Mais mit den Götzen, manich Tore nach Belieben. Wittmund war absolut keinem Gegner nicht gewachsen.

1. RSC - Freia 4:0 (2:0). Beste Mannschaft in harter Ausstellung. Durch Kopftoss von Schüller geht RSC in Führung; sieben Minuten später schlägt Hünser ein unerhört elegantes zweites Tor. Nach Halbzeit kann Gressels im Alleingang Tor 3 aufholen und Woll holt den Sieg auf 4:0.

ligungszahl von 25 Personen erreicht. - Zum 8. Stenographenstag der Schule Stolze-Schrey am Anfang August d. J. in Kassel abgehalten wird, wurde einstimmig der 1. Vorsteher, Herr Kramer, delegiert. Zum Schlus wurde beschlossen, bis zur nächsten Versammlung die Kräfte der Verleihung von Radeln für längere Mitgliedschaft zum Abstand zu bringen.

Wahlkampfumzug. Der Reichsminister für Wirtschaft, Dr. Braun spricht am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8.15 Uhr, im Pressepalais.

Es nützt ja doch nichts . . . ?

52 Wochen kommt die Kriegerunterstützung geübt hat, in es war, daß die Erwerbslosenunterstützungsschule immer wieder erhöht wurden, daß die Arbeitslosenversicherung im Interesse der Arbeit und nicht der Unternehmer aufgebaut und ausgestattet wurde.

Sie erreichte dabei, daß die Bodenrechtsprüfung bestätigt wurde. Sie erreichte, daß die Unterstützungsliste gegenüber dem Regierungsentwurf erheblich verbessert wurden. Ein Beispiel: Die Regierungsvorlage sah vor bei einem Wochenlohn bis 12 Mark eine Unterführung von 5,40 Mark. Die Sozialdemokratie gestaltete das Gesetz so, daß sich bei einem Wochenlohn von 10 bis 14 Mark 7,80 Mark Hauptunterführung geahnt werden. Sie erreichte ferner, daß die höheren Löhne mit höheren Überflüchtern versehen wurden. Die Regierungsvorlage wollte alle Lohnempfänger über 42 Mark mit 14,70 Mark Hauptunterführung belassen. Die Sozialdemokratie legte die obere Grenze der Überflüchtführung auf 22,50 Mark herauf.

Und was hat den arbeitslosen Arbeit verschafft?

Die Sozialdemokratie war es, die zu allererst für eine großzügige Arbeitsbeschaffung gekämpft hat, um durch finanzielle und planmäßige Vergabe öffentlicher Arbeiten und planmäßige Vergabe öffentlicher Aufträge eine Besserung des Beschäftigungsgrades zu erreichen.

Dieser Tatsachen sind eine pläne Widerlegung der Phrasen, es nützt ja doch nichts. Was hätte erreicht werden können, wenn die Sozialdemokratie stärker gewesen wäre?

Die Förderung des Wohnungsbau mit öffentlichen Mitteln und durch Aufnahme von Auslandsanteilen wurde Hunderttausenden Arbeit und Erlösung von der Wohnungsnöte hoffen. Wer fordert sie? Die Sozialdemokratie!

Eine Befreiung der Zölle würde die Ausfuhr der deutschen Ausfuhrrindustrie gewaltig steigern, und damit unverzichtbare, neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Wer aber leistet hier den erforderlichen Widerstand?

Die Unternehmer, die Junfer, die Großgrundbesitzer und ihre politischen Anhänger.

Es würde viel nützen, wenn endlich die Wohl und Gleichmäßigkeit für alle entstehen würden, ihre Wohl und Gleichmäßigkeit.

Die Sozialdemokratie braucht nur eines einfachen genügenden Maß, um zu zeigen, was im Interesse der arbeitenden Massen durch politische Arbeit wirklich erreicht werden kann. Die Gestaltung sollte er von nichts mehr wissen.

legenen Platz. Den Auftrag zum Bau erhielt der Kölner Architekt Hans Schumacher auf Grund langjährig durchgearbeiteter Entwürfe. Aus der Abbildung ist ersichtlich, daß „unter Haus“ in strenger, ganz dem sozialen Dienstleistungen dienbarer Architektur gebaut ist und dennoch hoher funktionaler Anspruch bestrebt. Das Haus lehnt sich an eine hohe Bemühung an, möglichst kostengünstig und günstig Gelände zu kaufen.

Der Presse und dem Künstler, von denen der hinter der Ausstellung des ADGB aufnahmen wird, etwa 300 Quadratmeter umfassend, während den langjährigen reichen Alters die sozialdemokratische Presse in Anspruch nimmt. Das Haus befindet sich im Zwischenbau noch ein 25 Meter langer Saalraum, von dessen Fenstern man einen Ausblick über die gesamte Ausstellung bis weit nach Köln hinüber gewinnen wird. Das Haus wird gekrönt von einem 25 Meter hohen Turm. Dieser architektonisch hochragende Körper, von dem her die Buchstaben des Hauses der Arbeiterpresse in roter Beleuchtung weithin über die Ausstellung blinken werden, vermag das Haus an einem Bahnhof zu halten, an dem kein Besucher achtet.

Was bringt unser Haus?

Der Deutsche Gewerkschaftsbund bringt in seiner Abteilung Entwicklung, Aufbau und Wirklichkeit der freien Gewerkschaftsbewegung in einem Rahmen, der die Freiheit, die Freiheit und die Wirkung des ADGB aufnehmen wird, eine 300 Quadratmeter umfassende Ausstellung, die aus einer Reihe von ermächtigten Tabellen, die neue Ausstellungstechnik mit Farbe, Licht und Bewegung, besteht. Man wird die Gewerkschaftszeitung sämtlicher Gewerkschaftsländer im Vereinraum leben und mit Hilfe von Lichtmechanik die Verbreitung der Gewerkschaftszeitung erkennen. Auch die internationale Verbreitung der Gewerkschaftsbewegung wird sichtbar werden.

Das Beispiel einer Schmiede, die sich von der Presse als eines Gewinnunternehmens aufstellt abhebt, wird durch das räumliche Verhältnis der verschiedenen Presse und ihrer Ausgaben untereinander mit der Ausstellung der sozialdemokratischen Presse in Verbindung gebracht. Der Innenausbau wird in zahlreichen Bildern, Karten und Schauflächen niemals öffentlich gezeigte Dokumente aus den publizistischen Anfängen der Arbeiterbewegung bringen. Man wird Briefe und Aufsätze von Marx, Engels und Lafontaine sehen, aus den verschiedenen Anfängen der Bewegung und ihrer Presse das Wachstum und die innere Entwicklung bis zur Gegenwart verfolgen. Daß sich die sozialdemokratische Presse an den landwirtschaftlichen Ausstellungen der Zeitungsverleger nicht beteiligt, so denkt man hier der Sonderabteilungen für die norddeutsche, süddeutsche und mitteldeutsche Presse der Sozialdemokratie. Auch die Wirkungen des Sozialstaatgeuges und andere gesellschaftliche Ergebnisse der sozialistischen Schulung kommen.

Ein besonderer Gang führt vom Haupteingang des Hauses der Arbeiterpresse zum 8. Stock und Bortungsraum, der hundert Sitzplätze und achtzig Stehpulte enthält. Hier wird während der Dauer der Ausstellung ein überaus gelobt zusammengestellter Film laufen, der mit stark propagandistischer Wirkung den Aufstieg der sozialistischen Bewegung und die Rolle ihrer Führer anschaulich macht.

Einzelheiten 3:2 für BSV. Das Gesamtspiel stand im Zeichen des BSV, welcher, ohne schwere Punkte zu haben, den Sieg in dieser Höhe verdient hatte. Im Gesamtspiel schied die Nötige Zusammenhang.

1. BSV - Freia 1. Damen-Hodenmannschaft gewinnt knapp 1:0 gegen Hanseatischen Hodenclub Bremen. Das vorherige Spiel in Bremen verlor 2:2 für Wilhelmshaven. Auch dieses mal war den Freia-Damen ein knapper 1:0-Sieg vergönnt.

Filmstunde.

Kameramitspiele. Das diesmalige Programm weist neben der Wochenshow zwei größere Filme auf. Zu „Zwei“ die Dame mit dem Tigerfell“, eine Kriminalgeschichte nach einem größeren Roman von Ernst Klein. Zwei Versionen haben den Wert besitzenden kleinen Bildern. Interessante Verfilmungen, spannende Episoden, Zog durch Zugshotels usw. usw. Bis dann die Zwei, er und sie natürlich, das Geheimnis entpannen, die Kostüme aufzufinden und — sich befreien. Der andere Film führt uns in jene Zeiten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo in Amerika die Indianer durch Betrug und Gewalt aus ihren Landgebieten vertrieben, dem weißen Mann Platz machen und einen langen Bergungskrieg führen. Man erinnert sich der mancherlei Intrigen, neuerliche, die man als Junge gelesen und die einem damals das Herz höher schlagen ließen. Und so verfolgt man mit gespanntem Interesse die Dinge auf der Leinwand; zumal auch hier die Liebesepisoden nicht fehlen.



Regierungspräsident Dr. Rombach, der bisherige Chef des Regierungsbüros Aachen wurde in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zum Obermeister von Aachen gewählt.

Blutbad eines Geisteskrankens.

Ein aufregender Vorgang spielt sich in Berlin vor dem Hause Fruchtstraße 46 ab. Das wurde die Frau des Händlers Wittopp, als sie von einem Arzt geheilte Seimblearie, von dem gesetzestanten 32 Jahre alten Händler Wilhelm Bouet mit einem langen Dolchstecher daran schwer am rechten Oberarm verletzt, daß sie blutüberströmt zusammenbrach und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Messerhahn hatte von dem Dolch Wittopp, mit dem er verschleppte Geldgeschäfte hatte, eine alte Schuld noch nicht zurückgezahlt hatte. Der Abgeordnete geriet darin, daß er mit einem bis dahin verschleierten Dolchmesser auf seinen Gegner einschlug und verletzte. Dieser schlug ihm aber das Messer aus der Hand und wortet den Angreifer aus der Wohnung hinaus. Bouet entfernte sich lärmend und hämpfend und flüchtete sich dann auf der Straße auf die herancomende Arax Wittopp, die er niederschlug. Bouet wortet nach der Tat das Messer weg und lief davon. Bei seiner Flucht nahm er nichts mehr wissen.



Belgiens heimliche Königin.

Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, Baronin Caroline de Vaughan.

7. Fortsetzung.

Der König ertappt mich mit meinem früheren Liebhaber.

Langsam gewann ich wieder die Herrschaft über meine Sinne. Ich mußte etwas tun, etwas lügen, um den Bann zu brechen. Zumindest mußte ich versuchen, das Unvermeidliche ohne große Scene abzumachen. Ich schloß leidenschaftlich meine trockenen Lippen und sond die Stimme wieder. „Eure Majestät“, sagte ich, „darf ich meinen Bruder Leopold vorstellen? Ich habe oft von ihm gesprochen, weil er nach Eurer Majestät seinem Namen erhalten hat.“

Ich war selbst überrascht, wie leicht die Worte mir von den Lippen gingen. Ich hatte ja willkürlich einen Bruder Leopold, wie auch der König wußte, und ihn hatte ich mir schon längst als Ausrede zurechtegelegt für den Fall, daß der König von den heimlichen Besuchern bei mir etwas hören sollte.

Langsam glättete sich das Königs Antlitz. Er lächelte erstmals, und dann tat er etwas, was bei ihm äußerst selten vorkam, er lachte aus vollem Halse. Durieuza dachte zunächst, er lache so, weil er meine Geschichte nicht glaubte, aber ich wußte es besser. Das war durchaus nicht der Grund. Der König war ganz einfach entzückt darüber, daß ich die Situation ohne große Scene gerettet hatte. Auch empfand er aus irgend einem Grunde, den ich nicht ganz begreifte, gegenüber Durieuza sein ausgeschobenes Nebelelement oder gar eine starke Abneigung.

Wie dem auch sein mochte, der König kam auf uns zu und zeigte sich zu Durieuza höchst gnädig, dem im Augenblick ein Stein vom Herzen fiel. Dann aber begann eine wahrhaftige Tortur. Mit schmiedelohsten Interesse richtete Seine Majestät endlose Fragen an Durieuza über „Leopolds“ Leben und das „unseres“ Brüder und Schwestern. Er verriet dabei eine erstaunliche Kenntnis meiner Familienverhältnisse. Durieuza drückte und wunderte sich wie ein Kalb, um sich aus der Affäre zu ziehen. Er suchte hilflos Hilfe um Beistand nach mir, aber ich ließ ihn in der Patsche sitzen. Nach einständiger Qualerei nahm der König Durieuza mit sich in seinen eigenen Palast hinüber und stellte ihn verschiedenen hochgestellten Persönlichkeiten als seinen Mensenvater Leopold Delacroix vor.

Der ungeliebte Mensch war nur noch ein Kervenbündel, als der König ihn aus dieser Tortur erlöste und ihn gehen ließ. Heimstürzlich fuhr jagen, doch die Erfahrung meines Freundes von weiteren Besuchern in meinem Palast furtierte.

Indessen belaufen die Zeitungen Wind von der Geschichte, und ein sozialistisches Blatt, dem Geschichten über den Thron nicht unwillkommen waren, mit einem einzigen zwei Seiten langen Artikel, gespickt mit Bildern, heraus. Der Artikel schilderte die Geschichte meines Lebens, meine Beziehungen zum König und unter Gebrauchs mit Durieuza.

Das war zwei Wochen nach der Enthüllung. In diesen zwei Wochen blieb mir der König fern und bewahrte ein ominöses Schweigen. Gerade las ich die Geschichte in der Zeitung, französisch vor Kummer, und war selbstens überzeugt, daß dies das Ende bedeute, als Seine Majestät mit einem Exemplar der betreffenden Zeitung in der Hand mein Zimmer betrat.

„Hast du das hier gelesen, mein schönes Kind?“ fragte er mich. Ich konnte nur lächeln nicken.

„Gut“, sagte er darauf, „ich glaube kein Wort davon und will, daß du es mit keiner Silbe mehr erwähnst. Ich wünsche die ganze Geschichte zu vergessen.“

Der König schleuderte das Zeitungsblatt ins Feuer, und bis zum Tage seines Todes hat er mit keinem Wort mehr die Angelegenheit berührt. Er erfuhr jedoch jede Strafe, und unser Leben ging genau den gleichen Gang wie vorher. So wunderliche Weise wählt ein König, wenn er keine Angelegenheiten selbst in die Hand nimmt.

Während also diese Geschichte von ihm als abgeschlossener Zwischenfall betrachtet wurde, war sie doch für mich der Beginn einer langen Reihe von Angriffen verschiedenster Feinde, die mich nicht nur daran hinderten, den Thron zu erreichen, sondern zu einer bestimmten Zeit mich sogar in eine Lage brachten, in der ich, wie der gerechtfertigende und gütige Professor Tiirard später sagte, jenseits jeder menschlichen Hilfe stand. Doch, wie ich später noch ausführte, wurde, wurde ich, als jene Krise eintrat, durch ein Wunder gerettet, durch einen fast grausam zu nennenden Tritt der Natur, den sie an einem unabschöpflichen Säugling zur Anwendung brachte.

Meine Verbindung mit ihrem Monarchen verursachte den Belgier, soweit sie davon Kenntnis hatten, zunächst nur Neugierde und ein leichtes Gefühl des Unbehagens.

Sobald ich aber mit dem königlichen Prunk des Baudouin-Palais umgeben war, hörte ihre Stimmung in Belgien, daß sie tiefliegende Empörung um. Feinde banden auf allen Seiten auf, enttäuschten, diefer „schlimmen Klasse“ ein Ende zu bereiten.

Diese Gefühle, gegen mich entstanden waren alle den Umstand, daß sie sahen, der König lieb mich wirklich. Deshalb war ich ihnen eine mehr oder weniger permanente Erziehung mit Einfluß und Macht. Aber ich immer als dies alles, das Geld, das ich aus Leopolds Händen empfing, wäre ja ohne mich zu

anderen gewandert oder ein Erbschaftsanteil würdiger Persönlichkeiten geblieben.

Hier lag also mein unverzeihliches Verbrechen, obwohl natürlich jene ehrwerten und würdigen Personen ihre Proteste nur auf Grunde der Moral stützten. Die Menschen sagten, die Liebe zum Menschen sei die Wurzel alles Übelns. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, daß sie die Wurzel auch eines großen Teils der Moralität der Welt ist.

Hätte zum Beispiel König Leopold, anstatt mit mir allein zu leben, beständig mit ganzen Rudeln von Frauen geländelt



Königin Marie-Henriette,
die tote „Konkurrentin“ der Baronin Vaughan.

und geschälerter – kein Wort hätte man darüber verloren. In der Zahl liegt die Sicherheit. „Der König amüsiert sich.“ Die Kenner der königlichen Amouraten hätten dann heiterlich abgewinkt und erklärt: „Seht mal an, da ist ja noch Leben in dem alten Buchen!“ Ich fragte: Wo liegt hier die Moralität?

Wenn Leopolds Familie mit greulichem Pathos den Monarchen in Grund und Boden kritisierte, dann durchdrang sie ihre Heucheleien nur allzu gut und drehte einfach den Spieß um: nun, so erklärte er, die Verbindung mit mir wirklich so schlimm sei, wie die Familie dachte, dann bleibe ihm wohl nichts anderes übrig, als mich zu heiraten!

Das natürlich hätte unser Verhältnis in jeder Beziehung auf vollkommen moralische Basis gestellt; mit dieser Antwort war jeder Einwurf bereits im vorherigen entmachtet, den die

Familie parat hatte. Eine Heirat aber war nur wirtschaftlich das Allerleiste, was die Familie herbeiwünschte. Sie griff daher zu dem Mittel, meinen Namen so viel wie möglich zu beschulen, um eine Heirat zu verhindern.

Wie dem auch sein möchte, die Idee einer Heirat zwischen Leopold und mir wurde jenerseits von der römischen Kirche und vom Papst durchaus ernst genommen. Die Kirche ließ durch Kardinal Mercier mit immer wachsendem Druck in den König dringen, daß er mich heiraten müsse.

Die Tagesszeitungen tischt mittlerweile unentwegt neue Geschichten über mich auf. Sie waren aber so öffentlich und wahrt, daß Leopold sie voll Verachtung ignorierte.

Frau Molino, jenes gewissenlos alte Weib, das, wie man sich erinnern wird, meine erste Begegnung mit dem König auf dem Kerbholz hatte, war des Glaubens, sie könne über den Rest unserer Lebenszeit expressen.

Da sie von mir für ihre Bemühungen keinen Pfennig gelehren hatte, suchte sie kampftisch nach Mitteln, mich aus meiner Stellung in den Schmutz hinunterzuziehen.

Während das Summen solcher unheiligen Insekten die königliche Seele ruhete nicht weiter förderte, wurde das ganz anders, als die königliche Familie selbst sich zum Angriff in Bewegung setzte. Königin Marie-Henriette, bei deren Tod ich die „offizielle Mätresse des Königs“ geworden war, hatte dieses mit drei Töchtern beschenkt: Luise, Stephanie und Clementine. Aber kein männlicher Nachkomme war da, kein Erbe für Leopolds Thron, was er seiner Gemahlin niemals vergeben hatte.

Die genannten drei Prinzessinnen hatten sich hübsch gehübt, ihres Vaters Moral bei früheren Liebesaffären so genau unter die Lupe zu nehmen.

Als sie aber sahen, daß seine Millionen durch meine Hände rannen, als sie von Villen und Schlössern hörten, die ich zu Eigentum bezog, und von den Summen, die ich in Pariser Schnedestellern ausgab, da hielten sie es für Pflicht, zu sprechen.

Das Los fiel der Prinzessin Clementine zu, weil sie mit ihrem Vater besser stand als die anderen beiden Schwestern. Anfangs wurde ich sogar häufig mit Clementine, der jüngsten und plötzlich bewußtesten der drei königlichen Töchter, die deshalb von den Belgieren auch die „kleine Königin“ genannt wurde, verwechselt. Natürlich lämmerte ich mich nicht darum. Als indessen das Volk sie mit der Geliebten ihres Vaters, die sich viel besser kleidete und über mehr Geld und Einfluß verfügte, verwechselte, war sie, um es milde auszudrücken, schwierig zu erkennen.

Der König tat zum Überstutz noch das Seine, die Eröffnung seiner Tochter zu feiern. Eines Abends bei der Eröffnung der Oper besahl er Clementine, ganz allein in der königlichen Loge der Vorstellung beizuwohnen. Mir bestimmte er einen Platz in der gerade daneben liegenden Loge, in der ich ebenfalls allein zu sitzen hatte. Die Peinlichkeit der Situation war höchstens übersteigert zu überbieten. Nach Schluss der Vorstellung wurde der Bürgerkönig vor dem Haupteingang des Opernhauses vom Publikum geläutert, während mit Trom und Spränge der königliche Wagen vorfuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Noch ist es nicht so weit, daß sich Vögel aus purer Eitelkeit wie der Mensch selber mit Ringen schmücken, wenn auch manche Arten, wie z. B. die Elster, für allen schimmernden Band eine lebhafte Vorliebe befinden. Es handelt sich hier nur um Ringe, deren sich die Vogelforschung zur Markierung einzelner Vögel bedient und die sie instand setzen, Frauges über die Lebensweise und Schicksale der verschiedenen Vogelarten, wissenschaftliche Probleme, die vor kurzem noch vollkommen dunkel waren, zu klären.

Diese Art konsequenter Forschungsmethoden ist noch verhältnismäßig jung. Planmäßige Markierung mit Zugringen aus Aluminium wird erst seit dem Jahre 1890 vorgenommen, und zwar vor allem unter den bedeutenderen Gesellschaften der Vogelforschung. Der Dame Mortierens hat damit den Anfang gemacht und durch praktische Erfahrungen die Bedeutung dieser Methoden erkannt. Sie war es nicht verwunderlich, daß der Beruf wenige Jahre später der Vogelwarte Roßlau einen Teil von einer ganzen Reihe weiterer Stellen aufgenommen wurde. Als die wichtigste, heute noch anhaltende Forschungsstationen seien genannt: Rossitten (auf der russischen Krim), Helsinki, Reiden, London, Copenhagen, Göteborg, Stockholm, Yellingors, Riga, Moskau, Budapest, Salzburg (in Österreich), Bern und Versailles. Auch in den Vereinigten Staaten wird die Vogelmarkierung von einer bedeutenden Gesellschaft mit großem Eifer betrieben. Die Bezeichnungen werden nicht nur von den offiziellen Vertretern der Stationen, sondern auch von vielen freiwilligen Mitarbeitern ausgeführt.

Die Ergebnisse dieser Forschungsmethode können jetzt, nach einem Vierteljahrhundert ihrer Anwendung, natürlich noch eine rechtliche Nützung der in Angriff genommenen Fragen darstellen. Aber lovel ist sicher, daß die vogelforschende Forschung auf dem eingeschlagenen Wege ein gutes Stud vorwärts gefahren ist. So weiß man jetzt, daß die für wenige Vögel, wie z. B. die Gänse, schon früher bekannte Dauerzeuge bei kleinen

Vögeln selten ist. Oft wird von Jahr zu Jahr der Ehegatte gewechselt, auch wenn beide Vögel noch am Leben sind. Wenn man, wie z. B. beim Mauersegler, festgestellt hat, daß ein und dasselbe Paar mehrere Jahre hindurch denselben Brutfelsen benutzt, so weisen verschiedene Beobachtungen darauf hin, daß ein solches Zusammenleben nicht als eigentliche Ehezeit, sondern als Distrikte zu bewerten ist.

Die größte Bedeutung des Ringverschreibens liegt auf dem Gebiete der Vogelforschung. Früher hatte man nur sehr allgemeine und zum Teil auch zärtliche Vorstellungen über die Richtung des Zuganges und über die Wahl der Winterquartiere. Nicht wußte, noch ahnte der Vogelforscher, daß im Durchschnittlich läßlichem Alter der Vogelvögel ein großer Teil der Vögel, die aus Südeuropa und Afrika kommend, in die Winterberge gerungen ist. Erst durch die Ringmethode ergaben sich genaue Unterlagen für die verschiedenen zum Teil erheblichen Abweichungen von dieser Regel. Wenige Arten wählen eine ausgesprochen läßliche Richtung, wie es für den Külfad erwiesen ist (Wiederholung: Griechische Inseln). Die Sittiche (weißer und schwarzer Storch) ziehen ebenfalls nach Südosten ab, soweit sie östlich einer Linie, die den Harz und Dänemark schneidet, wohnen. Die westlich davon brütenden Städte ziehen über Frankreich und Spanien in ihr Winterquartier. Der Raubfalken, ein Brutvogel Dänemarks und Westeuropas im mittleren und südlichen Europa, hält eine läßliche bis südländliche Richtung ein. Eigentotyp verhält sich die Waldschnepfe. Brutvogel aus einem und denselben Gebieten des Petersburg landen sich im Winter zu beiden Seiten des Meerbusanals und in Urien! Die in den britischen, besonders irischen Ebenen überwinternden Brahmvögel sind teils Brutvogel aus diesem Gebiet, teils Wintergäste aus Skandinavien und Irland u. s. l.

Das sind nur ganz wenige Andeutungen von den reichen, zum Teil recht unerwarteten Ergebnissen, die das Ringverschreiben bis jetzt zu Tage gefördert hat und weiterhin in Ansicht steht.



Für unsere Jugend



Was der jugendliche Fallschirmspringer Heimath Jonas, der schon 26 Absprünge ausgeführt hat, seinen jungen Freunden zu erzählen weiß.

Von Kindheit an habe ich den Wunsch gehabt, einmal zur Fliegererei zu gehen. Ich dachte es mit so herzlich, mit den Händen um die Wette durch das weite Lustmeer dahinzufliegen. Und ich kann wohl sagen, daß ich in meinem Beruf viele Erfriedung gefunden habe. Freilich: Das Wasser hat keine Wollen, und die Luft lernt recht nicht. Über wenn man erst einmal mit der Maschine und ihrem Element vertraut ist, dann fühlt man sich oben so sicher wie auf der festen Erde. Bevor man nun an das Magnis des ersten Fallschirmsprungs gehen darf, muß man den Schirm ganz gründlich kennen und vor allen Dingen zusammenlegen lernen. Denn davon hängt das Gelingen eines jeden Absprunges in erster Linie ab. Die Konstruktion des Fallschirms ist die einfachste: Am Rande eines runden Baumwollschirms von 50 Quadratmetern Flächengröße sind 20 kräftige Seile befestigt, die in zwei stärkere Läufe zusammenlaufen. An diesen Läufen hängen die Tragurte, die der Pilot unten klappfertig sind, und zwar so, daß ein Gürtel um den Leib gelegt wird, und andere Gurte von diesem aus um Schultern und Schenkel führen, damit der Körper nicht aus dem Kreislaufen herausgeschleudert kann. Der Fallschirm hat oben in der Mitte ein Loch, das durch Schnureinfassung am Einziehen bewahrt wird. Durch diese Einfassung muß Lust nach oben entwinden können, denn sonst würde der Fallschirm ins Wendeln geraten. Dieser ganze Apparat wird nun in einem Kugelfack untergebracht, den man auf dem Rücken trägt. Bevor man abspringen will, bindet man nun eine seife Peine, die an der Rande des Kugelfacks hängt, an einer Stelle des Flugzeuges; dann nämlich wird der Fallschirm beim Abstoßen selbsttätig herausgesogen, und zwar quert es die Schnurhülle, dann die 20 Läufe, zuletzt die beiden Läufe. Das richtige Zusammenlegen ist also eine sehr wichtige Sache. Schließlich reiht man die dünnen Schnüre überall des Schirms durch, und der Flug kann beginnen. Zum erstenmal oben in der gewaltigen Höhe auszutesten und abzuspringen ist ein etwas eigenartiges Gefühl. Man setzt auf die Tragfläche und muß sich mit aller Kraft festhalten, denn da oben bläst der Wind doch ganz anders als unten auf der Erde. Einmal Bild wirkt man noch einmal auf die schöne, sichere Maschine, deren tosendes Motorengetriebe einem in den Ohren gesellt. Ein zweites Mal in die bodenlose Tiefe, wo man zwischen Wolkenseen das blinkende Band eines Fluglaufes, die Punktreihen der Chausseebäume und das bunte Flächenbild der Nieder- und Wiesen liegen sieht. Wird man auch wirklich alles beobachtet haben, damit es nicht schief geht? Dann treift man unwillkürlich die Augen zu, hält die Luft an und springt senkrecht nach unten ab. Über der Lustvolleiter steht einen sofort in eine wogerechte Lage. Eine hübsche Strecke noch bleibt der Fallschirm geschlossen. Etwa 40 Meter weit fällt man durch, bis der Wind in die Falten des zusammengelegten Schirms greift und ihn blitzschnell aufbläst. Nun verlangsamt sich schon die Geschwindigkeit des Sturzes,



Mitunter landet man recht unangenehm.



wenn diese Birnenform des Fallschirms schon etwas an Springt der Schirm wie ein gebücktes Segel auf. Es gibt einen leichten Auftrieb, und man sieht nach oben hin auf zu den Seinen und dem weit ausgetreteten Schirm. Ein herrliches Gefühl der Ruhe überkommt einen. Völlige Stille ringsumher, während das Surren des schnellen Flugzeugs fern und fernster erschlingt. So ruhig fliegt man nur im Ballon. Aber nun fehlt alles Interesse die Landschaft dort unten. Wohin wird einen der Wind entführen? Oben am Aufstieg hängt eine Peine. Wenn man sie anzieht, stülpt sich der Fallschirm trichterähnlich nach unten und bemüht einen rascheren Fall. Damit kann man sich gewissermaßen seinen Landungsort aussuchen. In das Gelände aber fällt, dann schwiebt man langsam hinab und sucht nur durch Humpeln und Stampfen in die Fahrtrichtung zu kommen. Hindernisse wie Häuser und Bäume sind natürlich sehr unangenehm. Weit führt einen der Wind jedoch, der ja auch selber da hinunter muß. Über diese unerwünschten Barrieren hinweg. Das Aufspringen auf den Boden ist bei Windstille nicht schlimm: mit einer tiefen Kniebeuge ist es dann abgemacht. Bei starkerem Winde jedoch, und wenn der Fallschirm pendelt, wird man recht unsanft auf den Boden geschleudert und muß achten, daß man wie die Käse auf die Beine fällt. Einmal landete ich immitten einer dichtgedrängten Menschenmenge, die angstvoll, wie Hühner beim Stoß des Habichts, auseinanderstob, dann aber zugleich wieder zusammenstieß, um den Menschen aus nächster Nähe zu sehen, der da oben aus den Wolken gefallen ist.

Eine hübsche Strecke noch bleibt der Fallschirm geschlossen.



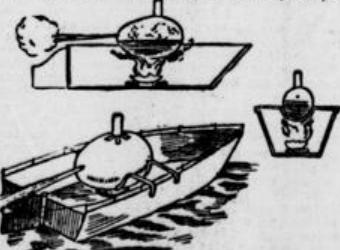
Der Sänger ist tot

Ach, mein Herz ist mir so schwer,
Und ich kann es noch nicht lassen.
Alles blüht jetzt ringsumher,
Und du mußt dein Leben lassen!
Vögelchen im bunten Kleide,
Gänseliesel keinem was zuleide;
Drum ist mir mein Herz so schwer.

Wie mehr wird von Jubelsang
Diese kleine Kehle singen.
Wie mehr wird du frisch und frank
Dir zum höchsten Wipfel schwingen.
Alle Blumen blühen so schön,
Und du kannst sie nicht mehr sehn.
Drum ist mir mein Herz so schwer.

Ein Dampfschiff in der Badewanne.

Aus Pappe wird zunächst der Rumpf des Bootes hergestellt. Mit Siegellack befestigt man die Wände an dem Boden. Nun bringt man zwei Drähte so in der Mitte zu einem Kreisbogen und an den Enden zu einem Haken, daß sie quer über dem Boot liegen können und in ihrer Rundung ein ausgeblasenes Ei tragen können. Das Ei ist vorher an



der Spitze mit einer Nadel geöffnet und dann ausgezogen worden. Man füllt es so weit mit Wasser, daß dieses bei der Schräglage nicht aus dem Ei fliehen kann. Unten am Boden des Bootes bringt man zwei Korkstreifen an, auf denen eine halbe Gierschale wie auf einem Rost zu liegen vermag. In diese Gierschale legt man einen kleinen, spiralförmig geschnittenen Wattebausch (aber Vorsicht: erst trocken weiter fortzutragen!), den man anzündet. Nun fängt das Wasser in dem Ei an zu Kochen und der Rückstoß des Dampfes treibt das Boot vorwärts. Gut ist es, wenn ihr

DIE FEUERLIESE

Niedlichen Vorleil war vom Schlagal recht stiefmütterlich bedacht worden. Sie war ein kleines, blaßes Gesichtchen mit verwachsenem Rücken und feuerrotem Haar. Die Kinder ihres Alters, die jede Gelegenheit benutzten, sie zu hänseln und ihr eins auszuwischen, nannten sie die „Feuerliese“. Am längsten trieben es die Kinder des Nachbarhauses, Dore und Lore; sie wußten, daß die Feuerliese nur eine Stiefmutter hatte. Ihr half das arme Mädchen nicht viel bei allen Hausharbeiten und schenkte, bis alle blutete und blutete. Dank erwarte nichts. Sie war schon zufrieden, wenn die Stiefmutter nichts auszusehen hatte. Aber einmal befam Lieschen Gelegenheit, auch den Nachbarkindern Dore und Lore Reipelt abzunötigen. Und das tat so: Die Eltern der beiden Mädchen waren im Wagen fortgefahren und hatten die Kinder allein gelassen. Die hatten sich trotz scharfster Ermahnungen wieder einmal an die verbotenen Streichholzgerüchte herangemacht und bei dem Spiel mit dem Feuerzeug war die Gardine ihres Zimmers in Brand geraten. In wenigen Minuten war der ganze Raum von Rauch erfüllt. Dore lief in heller Verzweiflung auf und ab, während Lieschen sich um die kleine Dore, die vor Aufregung ohnmächtig geworden war. An ihre Schwester dachte vor Schreck niemand. Dore, schwarze Haarschärfchen, stiegerte zum Himmel empor, und als die hellen Flammen gar zum Dach hinausdrangen, erklangen rings Schreie des Entsetzens. Da plötzlich rief jemand den Namen „Dore“. „Das Kind ist noch im brennenden Haus“, lärmte gellend eine Frauens Stimme. Verzweifelt rannten Männer, Frauen und Kinder durcheinander. Ein paar Männer verzweigten Leitern anzuzeigen, mußten ihr Gemühen aber bald als vergeblich aufgeben. Da auf einmal hörte man eine helle Knabenstimme: „Die heilige! Sieht, sieht!“ Das verwuschene Mädchen hatte luxuriös gelöst ein nasses Tuch um Mund und Nase gewickelt und war in die offene Tür des brennenden Hauses hineingestürzt. Angstvollen Augen starnten die Menschen dem verzweigten Kind nach. Bange Minuten folgten. Jäh schoß eine Feuergarde neben dem Schornstein in die Höhe. Prasselnd brachen die Dachsparren. Da — tauchte aus der rauchverdunkelten Tür eine kleine Gestalt auf — taumelnd, mit brennendem Kleide, und ließ von seinem Rücken die bewußtlose Dore in die Arme der Männer sinken. Dore hatte ein Wasserguß das Kind vor dem Regen geschützt und nun stand es, die roten Haare halb verbrannt, mittendrin unter den Menschen und ein jedes wollte dem tapferen Kind die Hand schütteln. Seinen Namen „Feuerliese“ hat das Mädchen behalten, aber nur war es ein Ehrenname geworden, den Lebemann mit Bewunderung aussprach.



Da tauchte aus der rauchverdunkelten Tür eine kleine Gestalt auf...

Sommer-Fahrplan

Gültig ab 15. Mai 1928.

Die Abfahrtzeit genau um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit genau um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet.

Bremen-Gütersloh-Wuppertal

| Das Kreisburg M5 Befehlshaber vertragt. • M Befehlshaber Heilige nach Wittenbergen

— 200 —

Gesamtkosten-Gleich-Transferfall und zurück.

	Bewohner-Norden-Rordorf.											
	1-4	5-10	11-15	1-4	5-10	11-15	1-4	5-10	11-15	1-4	5-10	11-15
Berz ob	5.787,10	6.257,78	7.788	8,21	10,40	13,07	13,54	15,44	16,17	17,25	19,48	21,08
Stermoor	5.056,64	5.435	6,46	6,47	8,32	10,50	13,44	15,44	16,17	17,36	19,59	21,08
Oberbaum	19,196,36	21,36	24,46	24,47	27,01	31,00	33,55	35,55	37,00	37,46	40,09	40,81
Bettum	5,376,44	6,45	7,54	7,51	9,08	11,08	14,08	14,08	15,00	17,54	20,07	21,79
Emden	5,436,50	5,97	7,0	7,51	8,57	11,14	13,30	14,9	16,07	16,45	18,00	20,25
Emden	5,436,50	5,97	7,0	7,51	8,57	11,14	13,30	14,9	16,07	16,45	18,00	20,25
Kreuzkirche	5,000,77	5,60	6,00	6,00	7,00	10,00	13,56	16,50	16,50	16,50	20,50	23,50
Westerholz-Garsung	5,544,40	6,12	7,00	7,00	8,00	10,00	13,00	15,00	15,00	18,55	21,00	23,17
Großheide	5,553,57	6,12	7,00	7,00	8,00	10,17	12,07	14,40	14,40	19,09	20,52	23,37
Neupenning	5,036,42	5,60	6,00	6,00	7,00	10,22	12,12	14,45	14,45	19,07	20,52	23,37
Hörstel	8,108,40	9,00	10,00	10,00	12,00	13,17	14,50	14,50	14,50	19,12	20,59	23,39
Kleve ob	5,115,55	5,63	6,00	6,00	7,00	10,50	12,9	14,01	14,01	19,20	21,07	23,88
Engelhardt	8,17	9,00	10,00	10,00	12,00	15,07	17,85	17,85	17,85	19,02	20,81	23,42
Wortenhäse	8,19	9,09	10,00	10,00	12,00	11,05	12,49	15,14	15,14	19,47	20,88	23,47
Osteel	6,30	6,86	9,16	9,16	11,12	15,43	15,20	15,20	15,20	19,53	21,07	23,59
Roddorf	8,36	9,22	10,00	10,00	11,19	12,12	15,24	15,24	15,24	19,65	20,71	0,06
Rorden	6,55	7,97	9,27	9,27	9,51	11,12	15,12	14,21	15,43	17,05	17,36	17,36
Rordorf	7,14	8,24	9,54	9,54	10,08	13,30	14,68	14,68	17,19	17,50	18,05	18,05

9.12	15.00	17.09	ab	Wilhelmshaven		an	9.40	18.00	16.50	20.56	93.01
10.10	18.05	18.85		Jever		ab	8.36	12.00	13.00	19.52	an
11.00	18.99	19.00		Wittmund, Bahnhof			8.16	11.44	15.81	19.38	21.54
11.06	18.95	19.06		Haltepunkt			7.47	10.11	15.05	18.85	18.77
11.48	19.15	19.43		Ogenbargen			7.08	11.21	15.18	17.65	an
13.40	17.18	19.53	20.31	Aurich, Bahnhof			6.30	9.00	13.25	17.35	17.20
15.00	17.28	17.85	an	Haltepunkt				8.54	15.06		20.17
14.38	18.00	W		Groetebiehn				8.18	14.30		19.41
14.48	19.39		an	Ber				6.83	10.60		18.10

Das erste große Rennen ein Erfolg. "Dachender Sonnenchein lag gestern über dem Jahngeschenkgebürtigen Basel, und so waren auch viele Freunde der Jugend zu dem ersten in Basel stattfindenden Rennen ein geschritten. Der Beginn deselben hatte sich die Böe gefühlt und als dann der Vorantritt einer Kapelle die Reitervetriebe des Amtsverbandes Basel einzogen, waren etwa 4000 Menschen auf dem Platz. Ordner, Feuerwehr und Polizei standen voll auf zu tun, um einigermaßen Ordnung zu halten. Mit Vorrichtungen eingeteilt, Abteilungen wurde die Veranstaltung eingeteilt. Jede Abteilung wurde einzeln auf Sieg und Fehlstart geprüft. Den drei Reitern der einzelnen Vereine wurden Ehrenpreise juwelt. In der anschließenden Eignungsprüfung für Wagenpferde (Zweielpferd 1. Kl.) nahmen sechs Reiter teil. Davor erhielt den 1. Preis Dr. Bäding, Jade. Beim Jade-Rennen waren von neunzehn Rennungen nur zehn Reiter am Start. Es entstand sich hier ein vorzügliches Bild. Das Feld lag gut zusammen und nur mit einer halben Breitfelde lange Führungsprüfung konnte Herr Löffler, Bremer, auf "Traviata" den 1. Preis erringen. Am Trabrennen nahmen alle elf Gemeldeten teil, wovon E. Dannemann auf "Eidechse 2" in der Zeit von 5,47½ Min. den 1. Preis holte. Am Bodthorner Ehrenpreis-Jagdrennen ließen sich von neuen gemeldeten Reitern nur drei, Herr Lusk aus Wilhelmshaven, der hierbei zweit in Führung lag, hatte das große Bed. doch er im Schindledenweg zweimal aus der Bahn drost, und so den Sieg kostete. Bei der Eignungsprüfung für Wagenpferde (Einpferd) konnten man zwölf Wagen ziehen. Der Höhepunkt der ganzen Veranstaltung bildete das Vorster Amtsverbands-Jagdrennen, wobei neun Reiter am Start waren. Der läufende braune Wallach des Herrn Lusk, Wilhelmshaven, ging gleich in Führung und konnte sich bis eben vor dem Ziel halten. Doch kurz vorher rückte die von Herrn Ammermann gerichtete Jäger-Schindmellte auf und so gingen beide gleich durchs Ziel. Die Schiedsrichter gaben für die beiden ein totes Rennen an. Die 2000 Meter lange Strecke wurde von beiden in 4,15½ Minuten zurückgelegt. Den Trabreitern waren wieder alle drei Gemeldeten am Start. Am ersten ging hieraus Herr C. Reins, Vogelsbergkreis, auf "Urdina" 2. Preis. Dieser Schuh bildete eine Zog- und Auslauf, die von dem Waller, Herrn Künne, geführt wurde. Keiner der Reiter durfte den Waller beladen. Oben im Schuh gab es die Zog frei und nun sollte alles im Rahmen des Ziel, wie welcher G. Springer, Düsseldorf, erzielte. Hiermit war das Rennen beendet. Ein Strom von Menschen stürzte in das Stadt jürd, teils nach Hause, teils zum "Alessio-Hotel", wofolks die Preisverteilung stattfand. So nahm das erste Vorster Rennen einen würdigen Verlauf. Die Zusammenführung des Stadts und Landvolks, worauf bei der Betatigung zur Schaffung des Rennpalastes so großen Wert gelegt wurde, ist im politischen Umfang gesehnen. Moge die Stadt Basel hierauf erwinken, wenn sie ziehen.

Borel-Vorstand. Am Freitag, dem 18. Mai, werden die Mitglieder des Gemeinderates Borel sich mit einer wichtigen Angelegenheit beschäftigen. Es handelt sich um die Verarbeitung des neuen Haushaltens. Innerhalb der Gemeinde bestehen drei freiwillige Wehren, die sämtlich noch mit Hundertschaftspistolen ausgerüstet sind. Nun hat die Wehr Vorstande-Schorn den Antrag gestellt, eine Automobil-Motorpolizei anzufordern, die bei der weitesten räumlichen Entfernung der Ortskolonnen durchaus notwendig ist. Weiter werden die Gemeindeteilen für 1928/29 sowie die Bewilligung der Straßenbeleuchtung eine erhebliche

Oldenburg

11. Kein Ausbau der Krankenhilfe. Das war der Grundton, den die Ausübungen der Arbeitgebervertreter in der Abschlußtagung der Allg. Orixstantenkonferenz für die Stadt Oldenburg am verlorenen Freitag abgestimmt waren. Wie könnte es auch anders sein, wo seit Jahren auf der ganzen Linie vom Grobhandelsunternehmen bis zum armeligen Kleinstrauer Abbau der Sozialversicherung "Parole und Feldzeichen" ist. War die 12. Kölle statt Jahr der Arbeitnehmervertretet in der Vergangenheit des älteren und durch die Männer vertreten, so war es dieses Mal anders. Vollständig waren nur erfahrene Gewerkschaftsmitglieder, die den drei Arbeitgeber-Vorständen mitgegeben waren, anwesend erschienen waren. Bei der Abnahme der Jahresabschlußnummern lag in der Frage des Syndikus aus der Moselstraße, ob es notwendig sei, daß so hohe Rüdungen gemacht würden, wie sie in der Summe von 22.987 Mark für das verlorenen Jahr im Gesichtsbericht zum Ausdruck kommt, der Wunsch nach Ausbau der Betriebsärzte. Die weitere Frage, weshalb die Beiträge am verlorenen Jahre erhöht werden müssten, vertiefte, doch der Prostetter auf dem Gebiet der Krankenversicherung schien zu wissen, daß er nicht von der Kostenleitung Aufführung haben

Kriegshinterbliebene und Reichstagswahl.

Aus dem furchtbaren Erlebnis des Krieges und der ersten Nachkriegsära, aus dem exzitierenden Berlinlux an Menschenleben heraus und unter dem Eindruck der bitteren Rollage schwächer Kriegshinterbliebener muß sich jeder natürlich empfindender Mann für die Anschauung als Grundforderung an den Staat und an unsere parlamentarischen Vertreter ausfüllen: „Tue alles, was in euren Kräften steht, um Zukunft die Möglichkeit kriegerischer Vernichtungen auszuhilfen!“ Nach diesem Beschlusssatz sind die Parteien, die sich in Wahlkämpfen gegenüberstehen, zu prüfen, und danach ist die Stimmbabgabe zu entscheiden.

Am dem äußersten rechten Flügel stehen die Nationalsozialisten, die Vollzüher. Man braucht nur eine beliebige Tageszeitung zur Hand zu nehmen, um täglich einen Bericht über irgendwelche Gewalttaten zu finden und von den Schrecken der sozialen Diktatur begangen worden zu sein. In die Rede von Schwiegersohnen ist es, wie sie die Leute oft unfehlbare junge Puristen, bei sich tragen. Mancher heimliche Menschenleben gelöschte! Auf Mitglieder des Reichsbanners hat kein Mensch noch Boffsgenossen gegen Boffsgenossen ist, kann kein Gemüth für den Frieden brennen. Die gleichen Gewissensbisse belästigen auch die gesamte Linke, die kommunistische Partei. Alle Frauen

Wie steht es mit den Deutschnationalen? Das sind ja gerade einige früher bevorrechtete Kreise, die die Offiziellen und Beamten stellen, die den fröhseligen Krieg verherrlichen, und die auch heute noch eine Politik der Rücksichtnahme, der Rasse predigen. Wer deutschnational wählt, der hilft einen kommenden Krieg vorzubereiten! In dieser Partei sind auch die Freiheit und die Unabhängigkeit der Zölle eingeschlossen, die die Lebensmittel verteilen, also in erster Linie die für die Ernährung der Jungen zu sorgen haben, die Freiheit, belastet

In der Deutschen Volkspartei sind vor allen die Großindustriellen vereinigt. Der letzte Krieg machte ein Streit um die Wirtschaftspolitik. Die deutschen Großindustriellen stießen nach dem Kriege auf die französischen Industriellen von Longwy und Bex und begannen an die belgischen Fabrikbetriebe zu gerufen. Die französischen Industriellen lehnten sich nach dem Werk deutscher Gruben und nach der deutschen Kollisionsförderung. Dessen ausländische Großindustrielle schafft seit Jahren der Konkurrenz-

Oldenburg

In einem Sprechhaalartikel in den „Oldenburger Nachrichten“ sagt Karl von Röder, Spikenanbidat der Hitlerianer und Oldenburger Landtags: „Es wird noch viel gelogen als in der Wahlbewegung.“ Das hatte dieses Eingekündigt aus berufenem Munde fest, ohne dabei anzunehmen, daß die Hitlerjünger immer die reine Wahrheit reden. Nach der „Wahlbewegung“ hat Karsten sich von einem Rehabilitationsmögllichkeit dieser Zeitung verabschieden lassen. Die Presse und Unternehmensleute haben sich darüber wohl gewußt, daß die Zeitung „Kämpfer“ überhaupt nicht mehr nach dem Reichstagsbesuchserlaubnis weitergeht. Das mußte doch den Hitleranerlämungen verbeten sein. Der Auftritt vor dem Reichstag war unter diesen Bedingungen ein „Audenblatt“. Von diesem Blatt hat der Spikenanbidat der Böllschens sich unterweisen lassen. Und wenn das später nur nicht mal nach Knoblauch riecht, kann man nie wissen.

Aber noch eins: Herr Röder, eben dieser Spikenanbidat der Hitlerianer, hat in einer Lindenholzversammlung unter dem Beifallsgespräch seiner Getreuen gesagt: „Dieser Staat ist ein Käuberstaat.“ So steht's zu lesen im Berlommungsbericht der „Röderhütten“. In diesem angeblichen „Käuberstaat“ wird der brave Röder, um in seiner Sprache zu reden, jetzt genug, um Herrn Röder seine Entgleisungen als Dummheit und Großprieschereien anzuschreien. — Der Lindenholz hat bei „Großherren Versammlung im Kaisersaal“ in Oldenburg mit acht Referenten. Die Herren Schröder, Damemann, Hartung, Theodor Manke, Niedberg, Janzen, Dr. Kohnen und Oeltzen haben in einer und zweiten Berlommung geredet. Doch die Herren der Wähler des Landesblatts waren von vornherein auf solche Strapazen nicht eingestellt, sie blieben deshalb der Berlommung fern. Etwas 70 bis 80 politisch Schriftsteller amal hatten sich aber trotz allem eingefunden, darunter natürlich noch einige Kniebe von anderen Parteien. Die Berlommung soll sehr anregend gewesen sein, besonders im zweiten Theile, wo die Herren einen großgedrehten Dauerstall gemacht haben. Es soll bereits am frühen Morgen gewesen sein, als man den politischen Rater nach Hause brachte.

Überhaupt der Berlommungsaufschluß. Wahrscheinlichungen scheinen nicht mehr modern zu sein. Die Deutschenationalen und die Volkspartei können sich nicht bellen, daß sie jenes Volk in ihren Berlommungen haben. Alle Veripredungen und Lügen ziehen nicht mehr. Besonders den Deutschenationalen gilt das Sprichwort: „Wer einmal lägt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht.“ Die Nationalen klappe halb und halb wird am 21. Mai hoffentlich eine mal richtig habhaft werden. Die Berlommungen der Demokraten sind besser belucht. Müsste man es nicht machen das Kennenlernen?

Die Berlommungsbeteiligung besaßen gerne 50 P. Eintritt für Kabarettvorstellungen, die der ehemalige Postor persönlich Billiger als Kino und Theater ist es immer noch. Trotz 50 P. Eintritt lohnt den Hitlerianern das Wahlgeld knapp zu seinem. Die Jünger Wilmshemers geben von Haus zu Haus und vom melden für die Wahlsturnstunden. Das sagt dabei manches Alsenbüller beweist, ist selbstverständlich. Die „deutschen“ Mosauwite haben ihre Männer am Dienstag abend im „Jiegelhof“ versammelt. In dem großen Saal waren die hunderte Männer und Weiblein nicht wiederzufinden. Als Redner bat man sich eine Tasse von Bremen kommen. Herr Taube entwidete sich als ein artiges Täubchen, so lange er von den Deutschenationalen und Volksparteiern sprach. Er wurde aber sofort zu einem giftigen Habicht, als er sich dem Sozialdemokratie zuwandte. Eine Aussprache gab es da nicht, weil eben jeder anständig Segner wie die lümmelhaften Brüder und Chimpstanonen meidet wie die Pest, sich aus-

lassen muß, daß Rücklagen, die in Wirklichkeit zum Teil nur auf dem Papier liegen, bei Epidemien u.w. gemacht werden müssen, da die Beitragserhöhung durch die Prozentige Erhöhung der Arbeitssätze und die Erweiterung der Verdienstgrenze auf 30 Mark eine zwangsläufige war. — Für eine, auch nur ganz geringe Belastung der Käfe warten die Arbeitgeber nicht zu lange. Der Antrag des Vorstandes, den Höchstbetrag für „kleineren Heilmittel“ von 20 auf 30 Mark, und den Zusatz für „größere Heilmittel“ (Jahreszeit u.w.), den die Käfe bis zu 20 Mark gewährtet dar, auf 30 Mark zu erhöhen, fand keine Gnade vor den Arbeitgebern, obgleich darauf hingewiesen wurde, daß der Sach von 20 Mark noch aus der Vorkriegszeit stammt. Von einer Ausdehnung der Familiensumme auf die Kinder der Verheiratheten bis zum vollendeten 16. oder 17. Lebensjahr, die sich in feiner versicherungspflichtigen Bevölkerung befinden, wollten die Arbeitgeber erst recht nichts wissen. Dieser Punkt war es ja auch, der sie geholt haben auf den Plan gerufen hatte. Und deren Sprecher, Dr. Haderle, der sich zunächst hinter die „Notlage der Wirtschaft“ versteckte, brachte dann im Laufe der Debatte zum Ausdruck, daß man grundätzlich gegen den

lampf um die Vergewinnung eine beständige Kriegesfahrt wünscht. Die Demokraten verfolgen keine eindeutige politische Linie. Sie geben heute mit den Rechtparteien und sind daher nicht imstande, eine Kriegsgefahr wirksam zu bekämpfen, und sie schwinden wieder nach links ein. Auf keinen Fall stellen sie eine außerordentliche Macht zur Verhinderung eines neuen Krieges dar. Sie haben auch nur wenige internationale Bindungen.

Im Zentrum gibt es eigentlich zwei Parteien; eine der katholischen Grundbesitzer und Großindustriellen und eine der katholischen Arbeiter. An sich gibt das Zentrum wohl durch seine zahlreichen internationalen Beziehungen eine starke Basis, wenn gegen einen neuen Krieg, wenn nicht eine wirtschaftliche Diktatur, dann auch politisch maßgebenden Führer sich immer wiederfinden. Aber die Rechtsparteien hingegen führen. Viele Trossen aus aus arbeitenden Städten glauben ihre sichtlichen Interessen an bei dem Zentrum gewohnt und halten die Sozialdemokratie über ganz Europa für schändlich. Das ist die Sozialdemokratie aber ganz und gar nicht. Sie hat gerade die höchste Auflösung vom Bekenntnis der Religion, wenn sie he als Privatsache jedes einzelnen Menschen ansieht, nach dem Motto Christi: "Wenn du betest, willst du gehe in dein Kämmerlein." Ghe auf und in die Kirche wenn dich dein Herz dahin treibt, aber wähle keine Partei, die nicht die Gerechtigkeit gibt, die sie jedem von rechten ausgehend hat. Der Kriegstreit wiederholt, und das wir noch innen und außen durch unsachliche internationale Einvernehmen verhindern. Ich

Es gibt nur eine soße Partei: die Sozialdemokratie! Die sozialdemokratische Partei hat die größte Mehrheit der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen aller Länder. Sie kommt in allen Ländern die Arbeiter gleichberechtigt in ihren Reihen. Wenn alle Frauen und alle männlichen Arbeiter zusammen leben und sich nie wieder in dem Dienst des Krieges einzwingen lassen, dann wird es keine Kriegerhinterbleibenden mehr geben! Diese Möglichkeit zu schaffen, ist die vornehmste und edelste Frauenausgabe! Darum lautet die erste Gegenwartsaufgabe der Frau im öffentlichen

am 20. Mai ist die Demokratie!

Die Sozialdemokratie musterte ihre Wähler am Mittwochabend im „Ziegelpalast“. Die Versammlung war gut besucht. Unter Redner, Staatsräte und d. Heinrich Schulz, jedoch aber auch mit den Gegnern abbrechend, erntete Körperschläge. Die etwa in einer Stütze von einem Dutzend angreßenden Nationalsozialisten verhielten bis recht artig. Sofern Herr Riemöller, der ja katastrophal vernichtete Kromsiegel im Marinemittelpunkt sprach, zog Pfeile schaudernd als außerordentlicher Jubiläum in der Versammlung. Die Kommunisten versuchten einen Herrn Grüneberg irgendwie hergeholt, der aus Lassan antrat, doch er seine Schmerzen nicht anbringen konnte, hielt ihm Beginn der Versammlung nur Grußbotschaften vor und verschwand. Er brachte sich als alter Oldenburger Gemeindeschultheiß in Erinnerung, mäßigte für dort durch das Reichstagswahlgesetz der Versammlung sowie durch Jurale bestimmen lassen, doch er schon partieile

goldwindelt hatte. Seine weiteren Ausführungen verließen ebenfalls die Lächerlichkeit. Wie Geschimpfe, lachend reihte nichts. So war es dem Genossen J. Meyer eine Kleinigkeit den kommunistischen Schwadronen abzurütteln, die auf Kommandos der KPD in einer kleinen Stadt im Kreis Rottweil den Sozial- und der Versicherungsteil einen Abriss brachten, was denn die Verfassung für unsre Partei ein voller Erfolg.

jum Sammelleben aller Unzufriedenen und Neugierigen geworden. Die Stadtratsfraktion der vereinigten Reichen will die Briefe mit, da Herr Aris Gramm aufgesetzte habe, jedem Stadtratsmandanten niederzulegen, weil er auf die Landtagswahlen des 1. Februar 1919 als Bündnispartner der Nationalsozialisten den Wahlkampf geführt habe. Diese Antwort ist sehr schändlich. Ich kann mir vorstellen, dass Herr Aris Gramm eine solche Befreiung von der Fraktionsschrankenpflicht nicht gewollt habe. Derselbe Aris Gramm hat sich aber der christlich-nationalen Bauernpartei kirchlich verpflichtet, falls er zum Landtag gewählt wird, sich keiner anderen Fraktion anzuschließen oder als Wilder aufzutreten, wie siehlt sein Mandat niederzulegen, falls er mit der Politik seiner neuen Partei nicht mehr einverstanden ist. Das ist mehr als införmeign und grenzenlos beinhaltet an das Lächerliche, um nicht einen noch höflicheren Ausdruck zu gebrauchen. Der Grund, weshalb der tapfere Herr Aris Gramm kein Stadtratsmandat nicht wiederlegt, ist keine ganz unbekündeten Ursachen, über die wir einmal später reden. Ob die kirchliche Erklärung besorgt wird? — Das Gegenstell ist auch dagegen.

Der Stadtrat häll vor den Wahlen seine Sichtung mehr oder weniger öffentlich. Die Entstizierungen werden dadurch unmittelbar hinausgeschwemmt. Unter „Ober“ füchstet bei der Beratung des Rates noch Wahrer und lange Wahlreden. Dagegen nach den Wahlen haben die Rederedsche abgekämpft, soll jetzt alles am Schnellsten gehen. Der dreimalige Magistrat soll, wie ich höre, ganz den ersten Anschlag sein wie unter Ober. Ich bin anderer Ansicht. Nach den Wahlen denken sich viele Leute wieder an den

Soben lese ich in der Zeitung, daß die Verhafung der Lufutafe-Fabrikanten Hiller vom Unterfuchungsrichter angeordnet ist. Da mug das doch wohl Eilig sein mit diesen „Waffengesamtmitgliedern“. Ich habe fest an die Wirkung der Luftaufklärung geglaubt, und glaube auch heute noch, daß die Wirkung auf den Gedelbeteil des Fabrikations ganz bedeutend gewesen ist.

Der sterbende Landtag hat nun doch noch die Beamtenbefreiungsvorlage verabschiedet. Die Beamtenorganisationen haben vor lauter Freude beschlossen, dem Landtag einen Hauchzug zu bringen und beim Ministerium zu beantragen, alle Landtagsabgeordneten zu Ehrenmitgliedern des Landtages zu ernennen.

Ausbau sei. Nach der von der Kassenverwaltung gemachten Feststellung belaufen sich die Ausgaben für Kindergärten auf höchstens 4000 Mark im ersten Fall (16) und 6000 Mark im zweiten Fall (17). Von Seiten der Berufsschulen wurde auf die Notwendigkeit der Erweiterung der Familienhilfe hingewiesen. Im Verhältnis zu den übrigen Ausgaben finde einer einer erheblichen Wehrbelastung keine Rechnung. Andere Kosten seien in dieser Sicht noch viel weiter gegangen. Doch die Arbeitgeber lehnten geschlossene familiäre Anträge ab, während die Berufsschulen dafür stimmten. Somit sind die Anträge: Erhöhung der Sätze für kleinste und größte Hilfsmittel und Ausdehnung der Familienhilfe auf Kinder bis zum vollendeten 17. Lebensjahr, abgelehnt worden. Allsdann ertrug die Sondialts Dr. Haderer, der überhaupt die ganze Debatte des Abends auf Arbeitgeberseite für bestritten, um Auskunft, wie es möglich gewesen sei, daß die in Konkurrenz getretene Baubüro „Julius“ mit 5000 Mark Beiträge im Rückstand bleibten lönne. „Ich hätte dir lieber Mittelgängen!“ Er mußte sich vor dem Schriftführer und Rendanten der Kasse sagen lassen, daß die Baubüro in seiner Weise bevorzugt behandelt worden sei, daß die Beiträge bis August voll bezahlt und später auch noch Teilauszahlungen gemacht worden sind, daß die Rückstände der Stadtkämmerei zur Beitragsleistung überwiesen worden sind, genau so wie andere Rentanten, und daß der Kasse ein Penny von ihren Forderungen verloren geht. Es seien größere Firmen vorhanden, die schon am 1. Februar 1923 mit ihren Beiträgen im Rückstand sind. Die Eingabe an die Berufsschule seitens des Industrie- und Arbeitgeberverbands ist aus einer Begründlichkeit gegen die Sozialberichterstatter abgetreten. Dem Geschäftsführer des Tiefengärtnereiverbandes Kassel berührte die Anfrage ungern und bat, daß einer weiteren Ausarbeitung abwarten. Er sei bei Einfluss der von der Kasse gemachten Kürzung über die große Zahl der Beschäftigten und die Höhe der Rente (25 000 Mark) erschrocken. Das war der Ausflug

Sigung
Auch im April geringe Abnahme der Einwohnerzahl
Vom Statistischen Amt der Stadt wurde über die Bewegung der Bevölkerung im April 1928 folgendes mitgeteilt:
Am 31. Dezember 1927 stand die Bevölkerung auf 58 225 Personen (40 540 Familien), fortgesogen 57 874 Personen (41 416 Familien), mehr fortgesogen also 49 Personen, jedoch sind an diesem Tag 19 19 mehr als fortgesogen. Deutlich erfolgte eine Bevölkerungsabnahme am 1. April 1928: 56 035, am 30. April 1928 55 018.
Eine Befreiungsonnag im Schauspiel. Um die Besuchsräume der warmen Sommertage läßt es erhalten, in dem Schauspiel der früheren Volksstätte in der Haaren

Einstmaliges Goldspiel Elisabeth Berger. Elisabeth Berger, Berlin, gleichmäiglich berühmt als Bühnen- und Filmdarstellerin, ist von der Intendanten des Oldenburger Landestheaters in einer ihrer bedeutendsten Rollen, nämlich als "Johanna" in Shaw's gleichnamiger dramatischer Chronik für Mittwoch, den 16. Mai, abends 7.30 Uhr, mit einem einmaligen Goldspiel mit eigenem Ensemble verpflichtet worden. Entsprechend der ungewöhnlichen Beliebtheit der großen Künstlerin sind für ihr erstes Aufreten in Oldenburg bereits zahlreiche Kartenvorstellungen eingegangen; läßlich werden auch die ansässigen Kunstreitereien zu diesem besonderen Bühneneventiis vollständig an Stelle sein. Wegen der außerordentlich regen Kartenvorladung muß allen Interessenten empfohlen werden, durch krischliche oder telefonische Bestellung bei der Landestheaterkasse sich die gewünschten Plätze anzuheben. (Preise 1.900,- 8.50 DM.) — Als leichte Nachmittagsvorstellung der laufenden Spielzeit wird am Mittwoch, den 16. Mai, Eugen d'Alberts großartiges Opernwerk "Die tote Augen" in Szene gebracht. Von den mit Ende der Spielzeit ausscheidenden Mitgliedern der Oldenburger Oper werden Detlef Debrück, Elisabeth Klepner, Emmi Ruf, Mag. Raymond

In trockenen Partien beschäftigt sein; es ist zu erwarten, daß die zahlreichen Besucher der genannten Künstler am die gegebene Gelegenheit zu einer herzlichen Verabschiedung beiwohnen werden. Beginn der Vorstellung 21.15 Uhr, Ende 5.15 Uhr. Preise 1. — „Der Bettelstudent“, die beliebte vollständige Operette in drei Akten von Karl Willbörger, wird am neuen Sonntag, dem 23. Mai, abends 7.15 Uhr, in der erfolgreichen neuen Aufführung und Ausstattung einmalig zu kleinen Preisen (0.50 RM.) zur Aufführung gelangen. In den Hauptrollen: Eitelkeit Klopner, Emmi auf Senta Joeblits, Hans Edert, Arne Hesse, Erik Willroth-Schwend. Ruhföllische Zeitung: Willi Schoppe. Da die Vorstellung um 9.45 Uhr beendet ist, werden zweifellos die auswärtigen Operettiesiebhaber besonders zahlreich daran teilnehmen. Kartenverkäufe sind rechtzeitig an die Landestheaterkasse Oldenburg (Nr. 555) zu richten.

Eine Kindesleiche in der Hunte gefunden. Die Leiche eines neu geborenen Kindes wurde am Ufer der Hunte, in der Nähe des Blankenburger Holzes aufgefunden. Die Leiche, welche sich in einem Papptabak befand, ist vermutlich angefeindlich. Sachdienstliche Mitteilungen, welche zur Ermittlung der Kindermutter führen können, und die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei und der Gendarmaterrat Oldenburg entgegen.

Die oldenburgische Gewerbelese. Bei der Beratung des Gewerbeaufgabegesetzes hat ein Teil des Landtages beantragt, in Abrede der Finanzlage des Staates die Staffel für die höheren Einkommen zu erweitern. Nach Mitteilung der Regierung sind in der Stufe von 30.000 bis 50.000 RM. im Oldenburger Land 45 Betriebe veranlagt, in der Stufe 50.000 bis 100.000 RM. 28 Betriebe, 100.000 bis 200.000 RM. 11 Betriebe, darüber hinaus noch 10 Betriebe. Die Mehrheit des Ausbaus war gegen die stärkere Heranziehung der größeren Betriebe, zumal nur verhältnismäßig wenig Betriebe in Frage kamen.

Polizeibericht. Gestohlen wurde aus einem Werkzeugschuppen auf dem Eisenbahngelände eine Zwei-Pinnesleine, eine Körte und eine Stahlbüste. Gefunden wurde am 8. Mai auf dem Damm eine Handtasche mit Inhalt. — Wegen Obschlechtigkeit wurden zwei und wegen Trunkenheit ebenfalls zwei Personen in Schutzhaft genommen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Hedemühle. Parteiversammlung. Am Dienstag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, bei Schülz außerordentliche Parteiveranstaltung. Bünftliches Er scheinen wird gewünscht.
Wilhors. Vom Gedächtnis zurück. Ein Unfallzug ist gestern beim Gastwirt Kohlbeck zu Dorf. Follig transportiert werden. Möglicherweise dieser um und niemals den Arbeiter Hinrich Rajchen, der mit half, am

Hier wurde Götz von Berlichingen gefangen.



Das Gasthaus „Zum Hirschen“ in Blaustein (Schwaben) war 1528 der Schauplatz der Gefangen nahme Götz von Berlichingen. Es steht noch heute unverändert da. Die Gemeindeverwaltung von Blaustein hat nun den historischen Plan gefasst, am 400. Jahrestag der Gefangen nahme eine einmalige Aufführung des Goetheschen Schauspiels „Götz von Berlichingen“ auf historischem Boden zu veranstalten.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Amt Brake.

Wegen Hochwasserung ist 1. die Süderströmstraße auf der Strecke von Brake, Hindenburg, bis zur Mühlenstraße am Montag, dem 14. Mai 1928 ganz gesperrt und 2. der Verkehr auf der Rote bis zur Einmündung in die Breitestraße für die Zeit von Montag, den 14. Mai 1928 bis einschl. Montag, den 21. Mai 1928 erschwert.
Brake, den 11. Mai 1928.
Amt Brake.
J. A. Pfing, Reg.-Inspektor.

Nordenham.

Berdingung. Für den Bau der Strandhalle sollen folgende Arbeiten vorgenommen werden:
1. Die dauernde Holzversetzung.
2. Die innere Holzversetzung.
3. Verfestigung und Verlegen der Fußböden.
4. Ausführung der Schiedsmauer und Tore.
5. Die Außenmauern sind auf dem Stadtgebiet zu errichten, während die Verbindungsmauern auf dem Stadtgebiet sind. Der Zeitraum von 15. d. M. bis 20.5. verstreicht.
Nordenham den 14. Mai 1928.
Stadtmeister. Soeken.

Drukadien liefern Paul Hug & Co.

S.P.D. Nordenham

Dienstag, den 15. Mai 1928, abends 8 Uhr, in der „Friedeburg“
Offenl. Versammlung
Referent: Genossin Wagner, Hamburg, Mitglied der Bürgerschaft

Werb für eure Parteipresse!

Süßigkeiten zu enorm billigen Preisen!

Von Dienstag, dem 15. bis Sonnabend, den 19. Mai, verabfolgen wir halbfest und festliche:

Küpfel und Süßwaren	1/2 Pfund	25 c
Bretzel, milchfutter	1/2 Pfund	25 c
Krebsbon	1/2 Pfund	25 c
Record-Milchung	1/2 Pfund	25 c
Molla-Krem-Dürchen	1/2 Pfund	20 c
Großbrautmaßlein	1/2 Pfund	25 c
Deutschland (Dürkoppdörf)	1/2 Pfund	25 c

Frucht-Krem-Schokolade 100 Gramm (2 Tafel) 55 c

Böhmisch-Schokolade 100 Gramm (2 Tafel) 55 c

Böhmisch-Schokolade 100 Gramm (2 Tafel) 55 c

2 Tafel 55 c

Thams & Grafs
Brake I. O.

Sommer-Fahrpläne

ab 15. Mai 25 vorrätig!
Buchstaben „Ademos“.

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir

Garderoben- u. Eintrittsbüros

in versch. Farben
Statt vorrätig.
(Nr. 1—500)

Paul Hug & Co.
Ritterstr. 1 Old., Peterstraße 74, Feraruf 58.

Angelaus 1 Jahr.
Eigentümer kann beliebig gegen Erfüllung der Kosten abholen.

Georg Hultmann,
Fuchs, Hausschilder 5

— ist die vielen Ausfertigungsstücke. Sie können anlässlich unserer Albenherstellung hochwertig bilden wir herzlich.

Henry Koopmann
und Frau

Brake, 17. Mai 1928.

SPD. Brake.

Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr,
bei Dr. Büsing:

Mitglieder-Veranstaltung!

Volljähriges Erwachsenen erwartet
Der Vorstand.

Elsfleth

Öffentl. Vortragssabend

am Montag, dem 14. Mai abends 8 Uhr
bei Schröder, Metzgerei.

Borring: Die Bedeutung des 20. Mai

Referent: Genossen Kretschmar, Kreisv. Rüstringen.
Vorlesungen: „Die britisches Friedenspolitik“

„Der Frieden des letzten Reichspräsidenten“
Kretschmar ist herzlich willkommen.

Sozialdemokratische Partei.

Malbaumverein „Klippanne Hoch!“

Am Sonnabend verschieden unserer
Ehrenvorsitzender

Johann Groskortdt

Ehre seinem Andenken.
Der Vorstand.

Klipphanner Bürgerklub

Sonntagsabend, den 12. Mai, verschieden
unser Ehrenmitglied

Johann Groskortdt

Der Verstorbene war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender unseres Klubs. Seine eifrige Tätigkeit für den Verein hat ihm ein ehrendes Andenken gesichert.

Die Beteiligung an der Beerdigung ist Ehrenpflicht. (4442)

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Heute nachmittag entschlief nach und ruht in seiner lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Zollbeamte a. D.

Johann Groskortdt

im last vollendeten 81. Lebensjahr.

Trauernd bringen dies zur Anzeige

With. Meier und Frau
Frieda, geb. Groskortdt.
Heinz Kuhmann u. Frau
Mimi, geb. Groskortdt.
Heinz Schwegmann u. Frau
Hanni, geb. Groskortdt.
und Enkelkinder.

Brake i. O. den 12. Mai 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Mai um 2.30 Uhr vom Trauerhaus, Neustadtstraße 26 statt.



Er hat 82 000 Bücher dem preußischen Staate geschenkt!

Ich kann nicht mehr, lieber Eduard, daß du nicht ungädelich verheiwortest. Ich wie der.“

„Ah, ich bin höchst ungädelich verheiwortet möchte ich auch manchmal sein, liebe Clara!“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Bant. Mittwoch abend 8 Uhr: Führerklage beim Kom. Gerichts, Mellumstraße. Er scheinen aller Führer ihres Pflicht.

Abteilung Bant. Antritt der Abteilung Dienstag, 15. Mai, abends 7.15 Uhr im Saal des „Friedrichshof“.

Abteilung Wilhelmshaven. Die Abteilung tritt am Dienstag, 15. Mai, abends 7.15 Uhr, auf dem Bismarckplatz geschlossen an.

Abteilung Neuende. Mittwoch abend 8 Uhr bei Dutte: Führerklage. Sämtliche Führer müssen erscheinen.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Bauarbeiterversammlung. Die Bauarbeiter halten am Dienstag ihre Mitgliederversammlung im „Wertheimhaus“. Die Versammlung ist wichtig, daß das Er scheinen aller erforderlich ist.

20. August. Donnerstag (Himmelfahrt) findet eine Fahrt zum Knaphauer Wald statt. Treffen 6.45 Uhr Bahnhof Wilhelmshaven. Fahrstolen (60 Pf.) müssen Dienstag zwischen 8 und 8.30 Uhr im Hafen bezahlt werden.

Rüstringer Parteiangetreuenheiten.

Sozialistische Arbeiterjugend. Mittwoch, abends 8 Uhr: Tanz im Licht-Luft-Bad (Siedelbürger Straße). — Himmelfahrt findet eine Frühdiensttour nach dem Wildcamp statt. Abmarsch 4 Uhr morgens von der Gasanstalt. Fahrgeld 35 Pf. kann auf der Fahrt bezahlt werden.

Verantwortlich für Politik: Heubelton abgemessen Teil und Provinzialteil. Josef Kliche Rüstringen, für den Beater Teil. Joh. Ader. Stadt Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.

Geschäftliches.

Neuer Fahrplan. Einen präzisen Tagesfahrplan, der umsonst abgegeben wird, hat Herr Emil Kümmel, Rüstringen, zusammengestellt.



Betrifft: Landtagswahl.

Gemäß § 43 der Wahlordnung für die Wahlen zum Oldenburger Landtag gebe ich folgendes bekannt:

Die Wahlvorschläge sind durch Belehrung des Wahlausschusses vom 4. Mai d. J. in folgender Form zugelassen worden:

a) Wahlvorschlag Nr. I.

Rennwort: Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

1. Paul Hug, Oberbürgermeister, Rüstringen
2. Emil Zimmermann, Gewerkschaftsangestellter, Rüstringen
3. Julius Meyer, Staatsminister a. D., Oldenburg
4. Eduard Schömer, Oberinspektor, Delmenhorst
5. Johann Lohmann, Lehrer, Nordenham
6. Paul Brodt, Geschäftsführer, Brauerei
7. Heinrich Heitkötter, Parteileiter, Rüstringen
8. Karl Hermann, Redungsführer, Oldenburg
9. Hermann Haegeli, Maurer, Gruppenbüro I (Gemeinde Ganderkesee)
10. Heinrich Kaper, Bahndienstleiter, Schweiß
11. August Krause, Gewerkschaftsleiter, Bardenfleth
12. Wilhelm Jacobs, Oberaufseher, Oldenburg
13. Adolf Burger, Gewerkschaftsleiter, Delmenhorst
14. Eduard Heitkötter, Hauswart, Rüstringen
15. Hermann Henneke, Schlosser, Rüstringen
16. Johann Sievers, Werkstattober, Marienfeld
17. Karl Michaelis, Gehöftsübersicht, Barel
18. Hinrich Eilers, Fischerei, Augustshafen
19. Rudolf Adler, Maschinenbauer, Delmenhorst
20. Hermann Weichmann, Schiffsbaud, Lemwerder
21. Friedrich Graetz, Landarbeiter, Oldenburg
22. Alvin Wabbenhorst, Chetrau, Nordenham
23. Hermann von der Heyde, Bauamtschaff, Delmenhorst
24. Achim Schaefer, Gemeindeschaff, Ippenburg (Gemeinde Ganderkesee)
25. Paul Meyer, Chetrau, Oldenburg
26. Konrad Meyer, Lehrer, Einswarden
27. Konrad Mettel, Schlosser, Sildgas (Gemeinde Hasbergen)
28. Wilhelm Wendt, Zimmermann, Nordenham-Kiens
29. Elise Digner, Chetrau, Delmenhorst.

b) Wahlvorschlag Nr. II.

Rennwort: Kommunistische Partei Deutschlands.

1. Hermann Müller, Inspektor, Oldenburg
2. Johann Ellis, Arbeiter, Rüstringen
3. Ludwig Mertens, Händler, Barel
4. Magnus Heinz, Eisenbahner, Oldenburg
5. Theodor Hinrichs, Schneider, Delmenhorst
6. Heinrich Ellert, Schlosser, Nordenham
7. Fritz E. Mauter, Oldenburg
8. Joseph Blum, Schlosser, Einswarden
9. Alfred Döpke, Kupferschmied, Oldenburg
10. Gustav Tiefel, Maurer, Rüstringen
11. Wilhelm Thellen, Landarbeiter, Barel
12. August Harfst, Schlosser, Gruppenbüro II.

c) Wahlvorschlag Nr. III.

Rennwort: Wirtschaftliche Vereinigung.

1. Rudolf Röder, Tapetenmeister, Oldenburg
2. August Hasselamp, Kaufmann, Barel
3. Hermann Röder, Schlossermeister, Rüstringen
4. Wilhelm Krich, Gehöftsübersicht des Niedersächsischen Landwirterbunnen, Oldenburg
5. Johann Kubewig, Landwirt, Delmenhorst
6. Ernst Baumann, Landwirt, Abbedau
7. Otto Böse, Schneidermeister, Jever
8. Fritz Wille, Kaufmann, Rüstringen
9. Johann Langemann, Zimmermeister, Wildeshausen
10. Johannes Hinrichs, Kaufmann, Rüstringen
11. Gerhard Diers, Bädermeister, Neuenburg
12. Heinrich Helmig, Malermeister, Zwischenahn
13. Heinrich Tapken, Kaufmann, Oldenburg
14. Johann Bartholomäus, Schlossermeister, Nordenham
15. Dietrich Müller, Kaufmann, Barel
16. Carl Böck, Schneidermeister, Oldenburg
17. Johann Teich, Bauunternehmer, Obernkirche
18. Heinrich Ellers, Kaufmann, Oldenburg, Achternstr. 35
19. Ernst Tiejen, Tischlerei, Barel

d) Wahlvorschlag Nr. IV.

Rennwort: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hilfsbewegung).

1. Carl Röver, Gehöftschauder, Oldenburg
2. Dietrich Hobbe, Landwirt, Hassel
3. Heinrich Eickel, Hauptfaktorienleiter, Oldenburg
4. Johann Reinhard Bödde, Arbeiter, Mörvergen
5. Hermann Meyer, Autounion, Neuengamme
6. Bruno Dödela, Kaufmann, Oldenburg
7. Johann Oehm, Landwirt, Großenmoor, Oldenburg
8. Gustav Seitz, Reichsbahndirektor, Oldenburg
9. Ernold Hüttner, Kaufmann, Rüstringen
10. Joseph Höller, Kaufmann, Allerhöfen
11. Adolf Möller, Arbeiter, Bremen
12. Georg Kogge, Landwirt, Dülpe
13. Wilhelm Ahling, Autounion, Altenfelde
14. Heinrich Bölling, Maler, Oldenbrücke
15. Fritz Schulte, Lehrer, Delmenhorst
16. Erich Töben, Ziegelmeister, Großenmoor
17. Wilhelm Dittmar, Reichsbahndirektor, Oldenburg
18. Friedrich Petermann, Landwirt, Hatten
19. Eugen Weiß, Steuerbeamter, a. D., Oldenburg
20. Hans Bergmann, Gewerkschaftsdirektor, Altebrücke
21. Georg Joel, Reichsbahndirektor, Oldenburg
22. Karl Otto, Polizeivollzähler, a. D., Delmenhorst
23. Hermann Dierck, Regierung-Bauinspektor, Oldenburg
24. Hermann Dreher, Landwirt und Steinmüller, Göttorp (Bürenfeld)
25. Heinrich Spannagel, Brotfabrik, Oldenburg
26. Heinrich Wöldmann, Bäcker, Oldenburg
27. Conrad Zimmermann, Land- und Gutswirt, Upjever
28. Johann A. Schmid, Oldenburg
29. Karl Voß, Mechaniker, Geldernwarden.

e) Wahlvorschlag Nr. V.

Rennwort: Renns (Unpolitische Partei).

1. Heinrich Renns, Autounion, Rüstringen.
- 2) Wahlvorschlag Nr. VI.
- Rennwort: Deutsche Demokratische Partei.

 1. Dietrich Schmidt, Ziegelseitzer, Jeter
 2. Theodor Janzen, Ministrationschef a. D. und Landwirt, Herking
 3. Friedrich Albers, Reichsbahndirektor, Borkum (Gemeinde Ohmstede)
 4. Wilhelm Wille, Landwirt, Berghorn bei Großenmoor
 5. Friederich Müller, Bauunternehmer, Rüstringen
 6. Wilhelm Stuhlenberg, Schulrat, Oldenburg
 7. Willi Thorbeck, Gehöftsübersicht, Oldenburg
 8. Johann Harties, Bäckermeister, Nordenham
 9. Friederich Bachaus, Landwirtschaftlicher Bäcker, Stolzhammer-Altenfelde
 10. Otto Hirschmann, Kaufmännischer Angestellter, (Geschäftsführer), Oldenburg
 11. Johann Mühlens, Schmiedmeister, Jeter
 12. Johann Müller, Lehrer, Borkum, Oldenburg
 13. Max von Diede, Bankdirektor, Oldenburg

14. Dietrich Holthausen, technischer Reichsbahnleiter, Oldenburg
15. Wilhelm Meyer, Landwirt, Buch bei Wildeshausen
16. Friedrich Mammert, Direktor, Rüstringen
17. Johann Müller, Landwirt, Südermoor
18. Johann Willens, Kaufmann, Seelzeberg
19. Elie Herzels, Sparsamengeschäftsleiter, Delmenhorst
20. Heinrich Sixtus, Kaufleute, Emsdetten
21. Hermann Kunzel, Kaufmann, Emsdetten
22. Erich Lange, Kaufmännischer Angestellter, Delmenhorst
23. Anton Böhn, Landwirt, Eschede
24. Margarete Müller, Wulsdorff, Hausfrau, Oldenburg
25. Ernst Brumund, Ziegelseitzer, Barel
26. Gustav Zimmermann, Ministerialrat, Oldenburg.

f) Wahlvorschlag Nr. VII.

Rennwort: Landesbund.

1. Dietrich Dannen, Gemeindeschaff, und Landwirt, Langen
2. Wilhelm Nierberg, Kaufmann, Oldenburg
3. Erich Janzen, Landwirt, Allenholz, Ammer Jever
4. Franz Hartong, Direktor, Delmenhorst
5. Heinrich Schröder, Mühlenmeister, (Von Schörl)
6. Wilhelm Schröder, Delmenhorster Norderoort
7. Dr. Anton Kohnen, Studenten-Vorsteher
8. Georg Geerten, Landwirt, Borkum (Gemeinde Döllingen)
9. Johannes Müller, Landwirt, Ronau, Braue
10. Carl Oeltjen, Steuerinspektor, Barel
11. Bernhard Hanenkamp, Zimmermeister, Oldenburg
12. Hinrich Möhlenhoff, Landwirt, Abbedau
13. Johann Behlein, Hauptlehrer, Welerdeich
14. Alfred Kittler, Schlossermeister, Oldenburg
15. Friedrich Böhl, Jurist, Oldenburg
16. Emma Küchler, Frau, Steuerbauleiter bei Zwischenahn
17. Carl Albert Banemann, Landwirt, Colmar (Gemeinde Strichhausen)
18. Hermann Grub, Ministerial-Oberinspektor, Oldenburg
19. Georg Dunkel, Antmann, Oldenburg
20. Heinrich Olté, Zimmermeister, bei Grönhaeften
21. August Scheele, Kaufmann, Oldenburg
22. August Scheele, Kaufmann, Oldenburg
23. Dr. med. Hans Teitel, Chetrau, Borkum —

g) Wahlvorschlag Nr. VIII.

Rennwort: Landesbund.

1. Dietrich Dannen, Gemeindeschaff, und Landwirt, Langen

2. die drei Wahlvorschläge des Landesbunds mit der Abgabe, das die auf die Rechtstimmen der verbundenen Wahlvorschläge entfallenden Sitz ohne Rücksicht auf die Zahl der Rechtstimmen den Wahlvorschlägen des Landestells Lübeck und Birkensfeld zuzuteilen sind;
3. die drei Wahlvorschläge der Zentrumspartei mit der Abgabe, das die auf die Rechtstimmen der verbundenen Wahlvorschläge entfallenden Sitz ohne Rücksicht auf die Zahl der Rechtstimmen den Wahlvorschlag des Zentrums' vorstel des Landestells Birkensfeld zuzuteilen sind.

Oldenburg, den 12. Mai 1928.

Der Wahlkommissär für den 1. Wahlkreis, Zimmermann.

Gemäß § 13 Abs. 3 des Landtagswahlgesetzes mache ich nachstehend den Inhalt des für die Landtagswahl im Landestell Oldenburg zu verwendenden Stimmzettels, der vom Wahlkommissär amtlich hergestellt wird, öffentlich bekannt:

Nr. 1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Hug — Zimmermann — Julius Meyer — Oldenburg — Schömer — Lehmann.

Nr. 2. Kommunistische Partei Deutschlands.

Müller — Ellis — Westens — Heinze — Hinrichs.

Nr. 3. Wirtschaftliche Vereinigung.

Röder — Hasselamp — Arnold — Kirch — Krudewig.

Nr. 4. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hilfsbewegung).

Röder — Hobbe — Eichler — Budde — Bernhard Meyer — Neuenburg.

Nr. 5. Renns (Unpolitische Partei).

Renns.

Nr. 6. Deutsche Demokratische Partei.

Schmidt — Tonzen — Alders — Witte — Möller.

Nr. 7. Landesbund.

Dannemann — Nieberg — Janzen — Hartong — Thoe.

Nr. 8. Landvolk- und Mittelstandsbund.

Lehmkuhl — Friederich Meyer — Rüstringen — Böhnenkamp — Marienfeld — Schulte.

Nr. 9. Christlichsoziale Reichspartei.

Wieke — Kroh — Unterkat — Lübbekusen.

Nr. 10. Christlichsoziale Bauern- und Landvolspartei.

Adols — Dr. gr. Beilage — Tapken — Böde — Dauen.

Nr. 11. Zentrumspartei.

Franz Meyer-Holte — Themann — Wempe — Brandebach — Sonne.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Stimmzettel für die Landtagswahl von gelber Farbe sind, den Aufdruck "Landtagswahl" erhalten und so groß sind, daß sie vor dem Einsieden in den Wahlkasten einmal gefaltet werden müssen.

Oldenburg, den 10. Mai 1928.

Der Wahlkommissär für den 1. Wahlkreis, Zimmermann.

Oldenburg

Berufssicherung

I. Frauen u. Männer

Erwerbsmehr. jeder Zweite erhält noch nach 5-6 Uhr

5. von 5-6 Uhr

6. von 6-7 Uhr

7. von 7-8 Uhr

8. von 8-9 Uhr

9. von 9-10 Uhr

10. von 10-11 Uhr

11. von 11-12 Uhr

12. von 12-13 Uhr

13. von 13-14 Uhr

14. von 14-15 Uhr

15. von 15-16 Uhr

16. von 16-17 Uhr

17. von 17-18 Uhr

18. von 18-19 Uhr

19. von 19-20 Uhr

20. von 20-21 Uhr

21. von 21-22 Uhr

22. von 22-23 Uhr

23. von 23-24 Uhr

24. von 24-25 Uhr

25. von 25-26 Uhr

26. von 26-27 Uhr

27. von 27-28 Uhr

28. von 28-29 Uhr

29. von 29-30 Uhr

30. von 30-31 Uhr

31. von 31-32 Uhr

32. von 32-33 Uhr

33. von 33-34 Uhr

34. von 34-35 Uhr

35. von 35-36 Uhr

36. von 36-37 Uhr

37. von 37-38 Uhr

38. von 38-39 Uhr

39. von 39-40 Uhr

40. von 40-41 Uhr

41. von 41-42 Uhr

42. von 42-43 Uhr

43. von 43-44 Uhr

44. von 44-45 Uhr

45. von 45-46 Uhr

46. von 46-47 Uhr

47. von 47-48 Uhr

48. von 48-49 Uhr

49. von 49-50 Uhr

50. von 50-51 Uhr

51. von 51-52 Uhr

52. von 52-53 Uhr

53. von 53-54 Uhr

54. von 54-55 Uhr

55. von 55-56 Uhr

56. von 56-57 Uhr

57. von 57-58 Uhr

58. von 58-59 Uhr

59. von 59-60 Uhr

60. von 60-61 Uhr

61. von 61-62 Uhr

62. von 62-63 Uhr

63. von 63-64 Uhr

64. von 64-65 Uhr

65. von 65-66 Uhr

66. von 66-67 Uhr

67. von 67-68 Uhr

68. von 68-69 Uhr

69. von 69-70 Uhr

70. von 70-71 Uhr

71. von 71-72 Uhr

72. von 72-73 Uhr

73. von 73-74 Uhr

74. von 74-75 Uhr

75. von 75-76 Uhr

76. von 76-77 Uhr

77. von 77-78 Uhr

78. von 78-79 Uhr

79. von 79-80 Uhr

80. von 80-81 Uhr

81. von 81-82 Uhr

82. von 82-83 Uhr

83. von 83-84 Uhr

84. von 84-85 Uhr

85. von 85-86 Uhr

86. von 86-87 Uhr

87. von 87-88 Uhr

88. von 88-89 Uhr

89. von 89-90 Uhr

90. von 90-91 Uhr

91. von 91-92 Uhr

92. von 92-93 Uhr

93. von 93-94 Uhr

94. von 94-95 Uhr

95. von 95-96 Uhr

96. von 96-97 Uhr

97. von 97-98 Uhr

98. von 98-99 Uhr

99. von 99-100 Uhr

100. von 100-101 Uhr

101. von 101-102 Uhr

102. von 102-103 Uhr

103. von 103-104 Uhr

104. von 104-105 Uhr

105. von 105-106 Uhr

106. von 106-107 Uhr

107. von 107-108 Uhr

108. von 108-109 Uhr

109. von 109-110 Uhr

110. von 110-111 Uhr

111. von 111-112 Uhr

112. von 112-113 Uhr

113. von 113-114 Uhr

114. von 114-115 Uhr

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

spricht Mittwoch, den 16. Mai, abends 8.15 Uhr, im Werlspelschaus. Freie Aussprache!

Eintritt 20 Pf. Arbeitslose frei

• ZENTRUMSPARTEI

Nur Dienstag bis Donnerstag!
Täglich 5.45 und 8.30 Uhr

Der jüngste deutsche Filmstar
Gusti Stark-Götzenbauer
in der Titelrolle des National-Films

Der Piccolo vom Goldenen Löwen

Eine lustige Geschichte aus einer kleinen Stadt

Regie: Carl Brücke
In den weiteren Hauptrollen:
Dina Gralla Maria Blumzenty
Fritz Kämpfers Julius Falkenstein

Im Beiprogramm:
Ein echter Fox Film:
Schöne Frauen prächtige Männer
Tempo Humor Spannung

Lockvögel
(Wen Frauen Saitensprünge machen)
Ein lustiger Film nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk

Wochenschau // Kulturfilm
Adler-Theater
Deutsche Lichtspiele

Nur noch bis Donnerstag!
Täglich 5.45 und 8.30 Uhr

Der fabhafteste deutsche
Kriminal-Großfilm
Die Dame mit dem Tigerfell

Ein Detektiv-Abschreiber in 6 Akten
Die Jagd nach gestohlenen Diamanten

Spannung u. Sensationen!
Hauptdarsteller:
ELLEN RICHTER
Evi Eysoldt, **Kästner**
Georg Alexander

Regie: Dr. Willi Wolff

Diese
Ein Film vom Leben und Sterben
der Indianer

Der Todesritt v. Little Big Horn

Die Rache des Sioux-Häuptlings
Sitting Bull
Hauptdarsteller: **Root Gibson**

Wochenschau // Kulturfilm
KAMMER
-Lichtspiele

HERRENARTIKEL

Zell-Oberhemd
geflügelte Brust, modernes, helles Karo, gute 4.50

Zell-Oberhemd
geflügelte Brust, aparte, helle Streifen und 5.98

Popelin-Oberhemd
Sportform, la Qualität, moderne, helle Muster 6.90

Weißes Oberhemd
aus gutem Rumpfstoff, mit Popelin-Einsatz und 5.75

Sporthemd
mit losen Kragen, einfärbig Basist, in allen 5.75

Sporthemd
Popeline, die neuesten Modefarben, hell-lila, lachs 6.25

Umlegekraggen
Größen Macco, moderne Formen, in allen 0.65

Selbstbinder
die neuesten Muster, gute Qualitäten 0.75

Selbstbinder
die elegante Sommer-Kravatte, reine Seide 1.95

Selbstbinder
schwarze, reine Seide, der moderne Streifen 2.75

Wollhut
in modernen Farben und Farben 2.75

Wollhut
unser Special Marke Records 5.75

Haaerhut
gute Ausführung, moderne Formen 8.50

Haaerhut
der beste deutsch. Herrenhut Hammonia 12.50

Merken-Sportmütze, aus guter Stoff, aus 1.50

Jachtklubmütze
solide Ausführung, große Form 1.95

Jachtklubmütze
echt blau, leichte Verarbeitung 3.75

Strohhüte
reichhaltige Auswahl 1.45

KARSTADT
DAS HAUS DER QUTEN QUALITÄTEN

4 Ausnahmetage 4 in Süßigkeiten



Von Dienstag, den 15. Mai bis einschließlich Sonnabend, den 19. Mai, verabfolgen wir halbfundweise untenstehende Artikel zu folgenden

spottbilligen Ausnahmepreisen:

Eisbuben . nicht ¼, sond. ½ Pf. nur 25 pf

Pfefferminzbruch nicht ¼, sond. ½ Pf. nur 25 pf

Kaff-Likörbom. nicht ¼, sond. ½ Pf. nur 35 pf

Hütechen-Pralinen nicht ¼, sond. ½ Pf. nur 35 pf

Likör-Bohnen . nicht ¼, sond. ½ Pf. nur 50 pf

Hamburger Kaffee-Lager

Marktstrasse 38 **Thams & Garfs** Wilhelms-haven

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Rüstringen.

Die Beispaltung von Brennmaterialien für die städtischen Anstalten, Rathäuser und Schulen, soll für das laufende Nachwintersjahr vergeben werden. Da Brände kommen etwa 20 Prozent Rotz, 10.000 Sennheiser-Rathäuser und 10.000 Sennheiser-Schulen. Angebotsunterlagen können von der Bücherei Sennheiser Nr. 8 gegen Zahlung einer Gebühr von 10 Pf. bezogen werden. Die Angebote sind dabei bis zum 19. & 20. mittags 12 Uhr, einzureichen. Rüstringen, den 11. Mai 1928.

Stadtmauerfest - Hochzeit.

Unsere Sprechstunde findet vom 14. d. M. an wochentags von 4 bis 6 (16-18) Uhr statt.

Sonnabends nachm. ist das Bureau geschlossen.

Dr. Brunnemann, Rechtsanwalt und Notar

Dr. E. Brunnemann, Rechtsanwalt

Der neue Sommer-Fahrplan
(für Eisenbahn, Transporter und Kraftpost) umsonst bei mir erhältlich. Emil Rüssmann
Lüdenscheiderstrasse 13. Postamt 1400. Alteiner
trieb der Schach-Margarine.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Versteigerung.

Mittwoch, den 15., nachm. 3 Uhr, sollen Schul-
stücke 10. offiziell versteigert werden: 20.
St. Rahmen, 2 mal 2 ab 100 Pf. 100 Pf. mit
Postkästen, 1 engl. Bettst. m. z. Aufzugsstufen
2 kompl. Soden, 4 eich. Stühle, Servietten,
Ziegele Wacht. Eimer u. Schaufel u. ein Möbel
1. Holzstrand, 1 ½ Geige, 1 Mandoline
2. Gitarre, 1 Banjo, 1 isol. Klavier
1 Regulator, 1 Schreib. Stuhl, 1 gl. Gasherd
1 Partie gute Bücher, Wandsch. Grünschilder
Postgl., 2 Spardose u. viele hier nicht genannte
Sachen. Besichtigung 10-12 Uhr. 60 Männer
Sachen angebracht werden. 549.-
Auktionsster. J. Rosenthal. Schule 10.
Geld. Umlaufstrasse.

Unser Reichstags-Spitzenkandidat
Für den blosigen Wahlkreis

sprechen am Dienstag, dem 15. Mai, abends 8.30 Uhr, im Gesellschaftshaus.

Zuhänger der Wirtschaftspartei freundlich ein.

Eintritt frei! Freie Aussprache.

Öffentliche Wählerversammlung!!

Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr
im Friedenshof, Petersstraße.

Thema:

Die Bedeutung der Wahlen
am 20. Mai.

Inserenten: Reichstagsabgeordneter C. Hünlich
u. Landtagsabgeordneter H. Freidrichs, Rüstringen

Erneut läuft der neue, große und spannende

Wahlfilm: Dein Stükafal

Die Veröffentlichung der Jodestähde ist an dieser
Veranstaltung freudlich eingeladen. Um pünktliches
Erscheinen wird gebeten. (4420)

Eintritt frei! Eintritt frei!

Sozialdemokratische Partei

Ausschneiden: Aufbewahren:
Sommer-Fahrplan
der hädlich. Dampfer zwischen Wilhelmshaven u. Edewerderhörne.

Gültig ab 15. Mai 1928.

Verbindungen:

Wilhelmshaven ab . 7.50,- 10.45,- 14.40,- 17.10,- 19.20,-

Edewerderhörne an . 8.50,- 11.25,- 15.20,- 17.50,- 20.00,-

Wilhelmshaven ab . 10.00,- 12.50,- 15.20,- 18.30,- 20.60,-

* = Verbindungen nur vom 20. 6. bis 21. 8. 28.

Sonne- und Freitags-

Wilhelmshaven ab . 6.00,- 9.40,- 12.20,- 15.00,- 17.10,- 20.05,- 22.10,-

Edewerderhörne ab . 6.50,- 10.20,- 14.10,- 15.30,- 17.50,- 20.40,- 22.50,-

Wilhelmshaven an: 7.30,- 11.00,- 14.20,- 15.45,- 18.25,- 20.45,- 22.55,-

8 = Verbindungen nur bis einschl. 2. 9. 28.

Anmerkung: Die mit einem * versehenen Verbindungen haben in Edewerderhörne Jugend u. nach bzw. von Tostensee-Nordenham-Wesermünde.

Postamt Wilhelmshaven.

Reihenfolge, laub, scharf, sauer, rau, feucht gefüllt.

B. Pottacker, Wilhelmstraße 117.

Postamt Oldenburg 6-9-Bodenjetzel zu verkaufen.

zu verkaufen. 14439

o. Weddermann, Oldenburg, Tel. 633.

Erbschaftssträucher zu verkaufen.

Bismarckstraße 222.

Familien Abstellungen nach Sonderbuch Ried-

fahrt, bei Marien bei 10en Zeitpunkt Wohnhof Wiedenholz 9,12

1. Unt. Der Vorland

60

Stadt die Woche
und die Woche jedes
2. Werktag auf Schülern.

Reife. Neuheit
u. Patentierter

Waffen u. Schäffer

Barmen 176 Alten. Fabrik

Domänenmeier.

1. Unt.

Der Vorland

Trauerdrässchen liefern Paul Hug & Co.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen, Ortsgruppe Witten-Rüstringen.

Nachruf!

Am Sonnabend, dem 12. Mai, verstarb
unser werte Kollege

Albert Olm

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 16. Mai, 11 Uhr von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Um zah reiches Erscheinen der Mitglie-
der ersucht Der Vorstand.

Todesanzeige.
Heute morgen starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

Heinrich Janßen

im Alter von 45 Jahren.
In tiefer Trauer

Franz Marie Janßen
seine Angehörigen.

Rüstringen, den 12. Mai 1928.

Beerdigung am Mittwoch, dem 16. Mai,
nachm. 2.30 Uhr, vom Werkfunk-
hause aus.

Landesbibliothek Oldenburg

die an
2 Stelle steht

Deutsche Demokratische Partei.